Nr. 25.
Berlin, Sonntag, den 30. Januar 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 25.
Berlin, Sonntag, den 30. Januar 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Bericht des Central-Ausschusses der Zweiten Kammer über den Antrag der Abgeordneten v. Waldbott und Genossen.

Die erste Abtheilung hat die Annahme dieses Antrages mit 23 gegen 22 Stimmen beschlossen. Für die Verwerfuug desselben haben in der zweiten Abtheilung 23 Stimmen gegen 22, in der dritten 23 gegen 16, in der vierten 26 gegen 17, in der fünften 25 gegen 21 sich ausgesprochen, nachdem die Beschwerde der Antragsteller in Beziehung auf die Missionen mit 25 gegen 21 Stimmen für begründet, in Beziehung auf das collegium germanicum aber und auf die fremden Jesuiten mit 25 gegen 21 Stimmen für unbegründet erachtet worden war. In der sechsten Abtheilung haben 24 gegen 17 Stimmen gegen den Antrag sich erklärt. In der siebenten Abtheilung ist ein Beschluß über den Antrag selbst nicht zu Stande gekommen, jedoch sind zwei auf Aufhebung der Erlasse vom 22. Mai und 16. Juli v. J. gerichtete Anträge durch Stimmenmehrheit verworfen worden.

Im Central-Ausschuß war unter dessen Gliedern, von welchen drei den Antrag mit unterschrieben haben, Einstimmigkeit über die allgemeinen Grundsätze, nach welchen derselbe zu beurtheilen. Die Selbstständigkeit und Vollberechtigung der römisch-katholischen wie der evangelischen Kirche in Beziehung auf Unterricht, Religions-Uebung und eigene Verwaltung ihrer Angelegenheiten nach Maßgabe früherer Rechtsquellen und nach den Feststellungen der Verfassungs-Urkunde von 1850 wurde von allen Seiten anerkannt, ebenso aber auch die Selbstständigkeit und Vollberechtigung des Staats innerhalb seiner Sphäre. Daß zu dieser die polizeiliche Ueberwachung öffentlicher Versammlungen, das Paßwesen und die Aufnahme von Ausländern in den diesseitigen Unterthanen-Verband gehöre, wurde von keiner Seite in Zweifel gezogen. Ebenso war man darüber einig, daß auf dem Gebiete, wo Staat und Kirche sich berühren, ein billiges und wohlwollendes gegenseitiges Verhalten die Bedingung des innern Friedens des Vaterlandes und deshalb die Pflicht sowohl des Staats als der Kirche sei.

Nur darüber war Meinungs-Verschiedenheit vorhanden, ob diese allseitig anerkannten Grundsätze durch die Ministerial-Erlasse vom 22. Mai und 16. Juli v. J. verletzt, und insbesondere in solcher Weise verletzt seien, daß dadurch eine Adresse an Seine Majestät den König oder ein sonstiges Einschreiten der Kammer begründet werde.

Von Seiten derjenigen, welche dies behaupteten, wurde, in Beziehung auf beide Erlasse, der verfügende und reglementarische Charakter derselben, deren Mittheilung zur Nachachtung an die untern Behörden bis auf die Bürgermeister hinab, das unbegründete Mißtrauen gegen die römisch-katholischen Missionen und gegen die Jesuiten, welches sich darin ausspreche, die dadurch veranlaßte Aufregung der römisch-katholischen Unterthanen und der Umstand hervorgehoben, daß ein förmlicher Widerruf, oder auch nur eine an die betreffenden Behörden gerichtete förmliche Erläuterung der Erlasse bis jetzt nicht zu erlangen gewesen sei.

Der Erlaß vom 22. Mai v. J. verbiete die Missionen in römisch-katholischen Gemeinen, welche in überwiegend evangelischen Bevölkerungen zerstreut liegen. Er verletze dadurch die Freiheit der Religions-Uebung, welche der Art. 12, und die Gleichheit vor dem Gesetz, welche der Art. 4 der Verfassungs-Urkunde von 1850 garantire, und spreche zugleich den unmotivirten Verdacht fremdartiger Zwecke solcher Missionen aus. Die Missionen seien ein uraltes, der römisch-katholischen Kirche wesentliches Institut. Sie hätten erfahrungsmäßig in der letzten Zeit heilsam gewirkt und keine Ausschreitungen sich zu Schulden kommen lassen. In sporadischen Gemeinen aber seien sie besonders nöthig und ebensowohl berechtigt, als im umgekehrten Falle die evangelischen Reiseprediger, und nach Art. 15 der Verfassungs-Urkunde seie das Recht und die Pflicht des Diözesanbischofs, über die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Missionen zur Aushülfe in der Seelsorge zu erkennen.

Der Erlaß vom 16. Juli v. J. verbiete das Studium der Theologie auf Unterrichts-Anstalten, die in Rom unter den Augen des Oberhaupts der römisch-katholischen Kirche bestehen und denen, welche sie besuchen, bedeutende Vortheile gewähren. Er verletze also die im Art. 15 der Verfassungs-Urkunde garantirte Selbstverwaltung der Kirche, zu welcher Selbstverwaltung die Leitung des Unterrichts der künftigen Geistlichen und die Auswahl der Unterrichts-Anstalten für dieselben wesentlich gehöre. Etwa entgegenstehende ältere Bestimmungen, — die aber in gesetzlicher Form nicht einmal existirten, — seien durch die Verfassungs-Urkunde beseitigt. Die Androhung der Rückberufung bei Verlust des Staatsbürgerrechts gegen die Zuwiderhandelnden sei für Fälle dieser Art nach dem Geiste und der Absicht des Gesetzes vom 31. Dec. 1842 an sich nicht gerechtfertigt, wie sich dies schon aus der Cabinets-Ordre vom 23. Dec. 1845 ergebe, indem dieselbe die Verweigerung des Placets nicht würde angedroht haben, wenn bereits der Verlust des Staatsbürgerrechts selber nach dem Gesetze vom 31. Dec. 1842 gerechtfertigt gewesen wäre. Jedenfalls aber werde dieses Gesetz durch den Erlaß wesentlich verändert und ausgedehnt, indem derselbe eine bloße Befugniß der Provinzialbehörden gegenüber ganzen Kathegorieen katholischer Staatsangehörigen in eine Verpflichtung umwandele und hierdurch dem Gesetze den Character einer, dem Artikel 4 der Verfassungs-Urkunde zuwiderlaufenden Ausnahme-Maßregel zum Nachtheil der Katholiken gebe. Es werde endlich hierdurch auch der durch Art. 16 der Verfassungs-Urkunde gewährleistete Verkehr der Katholiken mit dem Oberhaupt der Kirche gehindert. Der Erlaß verbiete ferner die Niederlassung fremder Jesuiten und Jesuiten-Schüler. Der Jesuiten-Orden sei aber ein anerkanntes und vollberechtigtes Glied der römisch-katholischen Kirche. Es sei daher eine die römisch-katholische Kirche verletzende Rechtsungleichheit und den Artikeln 3 und 4 der Verfassungs-Urkunde zuwider, durch einen Ministerial-Erlaß dieser Klasse von fremden römischen Katholiken die Niederlassung zu versagen, wenn sie deren gesetzliche Erfordernisse erfüllten. Wenn man aber diesen Erlaß auch nur so auslege, daß die Pässe zum Studium in den darin bezeichneten ausländischen Anstalten und die Niederlassungen fremder Jesuiten und Jesuitenschüler bloß von den Central- im Gegensatz zu den Provinzial-Behörden sollen bewilligt werden können, so liege doch auch hierin schon eine Rechtsverletzung, indem gesetzlich die Competenz der Provinzial-Behörden zu solchen Bewilligungen feststehe, und von dieser Competenz nach § 5 des Gesetzes vom 31. Dec. 1842 nur die Niederlassungen fremder Juden aufgenommen seien, denen also der Erlaß ganze Klassen von römischen Katholiken, der Parität mit den Evangelischen zuwider, gleichstelle. Es könne nicht das Mindeste angeführt werden, wodurch die heutigen Jesuiten eine solche exceptionelle Behandlung verdient hätten. Vielmehr erfreuten sich dieselben der günstigsten und glaubhaftesten Zeugnisse selbst von Seiten protestantischer Staats-Behörden.

Von der andern Seite wurde, als Ausgangspunkt für die Beurtheilung beider Erlasse, hervorgehoben, daß sie nach Form und Inhalt als Theile einer Correspondenz der Behörden unter einander sich darstellten, welche für die Oeffentlichkeit nicht bestimmt gewesen und von welchen nicht erhelle, wie sie in die Oeffentlichkeit gelangt seien.

Der Erlaß vom 22. Mai v. J. sei eine vertrauliche Mittheilung der Ministerien an die Ober-Präsidenten, welchen darin nicht sowohl Befehle gegeben, als Gesichtspunkte für das ihrer eigenen Discretion in den einzelnen Fällen anheimgestellte Verfahren angedeutet würden, und welchen ein richtiges Verständniß, auch bei minder präciser Fassung, habe zugetraut werden dürfen. Es werde darin auf die allgemeinen Grundsätze des Circulars vom 25. Februar 1851 verwiesen, welche die Petenten selbst als rechts- und sachgemäß anerkennen. Es werde dann, gewissermaßen vermuthend, geäußert, daß das Auftreten der Missionare in sporadischen römisch-katholischen Gemeinen nicht werde geduldet werden können, jedoch sofort, beschränkend, die „vorsichtigste und umsichtigste Auffassung und Behandlung der einzelnen Fälle und Persönlichkeiten“ empfohlen und auf den „Nutzen“ hingewiesen, welchen die „römisch-katholische Bevölkerung von den Missionen erwarte.“ Es sei also ein allgemeines Verbot dieser Missionen in sporadischen römisch-katholischen Gemeinen, welches allerdings sich nicht würde rechtfertigen lassen, in dem Erlasse vom 22. Mai v. J. nicht enthalten. Wohl aber sei die Regierung unter den obwaltenden Umständen und wegen der Aufregung, welche das Auftreten der Missionen unter großen Volksmassen auf öffentlichen Plätzen auch unter der evangelischen Bevölkerung verursacht habe, eben so verpflichtet als berechtigt gewesen, eine „vor- und umsichtige“ Ueberwachung derselben, so wie geschehen, anzuordnen. Sollte übrigens dennoch die Fassung dieses Erlasses als nicht scharf und unzweideutig genug bemängelt werden können, so sei es nicht Sache der Kammer, über dergleichen Unvollkommenheiten des Ausdrucks in der Correspondenz der Behörden untereinander ein Urtheil auszusprechen, es seien vielmehr etwanige Mißverständnisse solcher Ausdrücke auf dem Wege der Anfrage oder der Beschwerde zu heben.

Der Erlaß vom 16. Juli v. J. enthalte seinem Wortlaute nach kein Verbot, sondern nur eine Centralisirung der Bewilligung der betreffenden Pässe und Niederlassungen, und auch diese Centralisirung nicht als eine neue, sondern nur als Aufrechthaltung einer seit Jahrzehnden bestehenden Maaßregel, deren Einführung der gesetzlichen Form nicht bedurft habe, und deren Aufhebung durch so allgemeine Sätze der Verfassungs-Urkunde, wie z. B. durch den Satz: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich“ nicht erfolgt sein würde, selbst wenn dieser Satz — was nicht der Fall sei — darauf Anwendung fände. „Ohne vorgängige Erlaubniß“ — heißt es darin — „sei das Studium auf jenen fremden Anstalteu nicht gestattet“, wohl also mit vorgängiger Erlaubniß, und nur „die Regierungen“ sollen die Niederlassungen nicht bewilligen, was Ministerialbewilligungen nicht ausschließt. Daß dies der wahre Sinn des Erlasses sei, habe das Ministerium bereits im September v. J. in neuen Erlassen an einzelne römisch-katholische Bittsteller — die ebenfalls in die Oeffentlichkeit übergegangen — erklärt, also in einer Form, welche, als Declaration einer nur zufällig öffentlich gewordenen Correspondenz unter den Behörden, angemessen und genügend sei. Solche allgemeine Weisungen in Landespolizeisachen den Regierungen zu geben, seien die Ministerien verpflichtet und berechtigt. Diejenigen römischen Katholiken, welche durch diese Beschränkung betroffen würden, seien dadurch keineswegs den Juden gleichgestellt, eben weil diese Beschränkung nur temporär und nach Umständen aufhebbar sei. Eine Beschwerde würde nur begründet sein, wenn in Folge dieser Centralisirung Pässe oder Niederlassungen unbilligerweise verweigert worden wären. Auf solche einzelne Fälle sei aber der Antrag nicht gerichtet. Die mit der Rückberufung verbundene Verwarnung sei in dem Gesetz vom 31. December 1842 ganz allgemein vorgeschrieben. Der Erlaß dehne diese Verwarnung auch keineswegs auf ganze Kategorien römisch-katholischer Staats-Angehörigen aus, sondern verweise nur darauf als auf ein Mittel, in einzelnen Fällen die Rückkehr Einzelner in das Vaterland zu bewirken. Die in der Cabinets-Ordre vom 23. December 1845 für einen Fall anderer Art vorgeschriebene mildere Maaßregel, die Verweigerung des Placet, stehe dem nicht entgegen, und unter den Gesichtspunkt des freien Verkehrs mit dem Oberhaupt der Kirche könne das Studiren in den in dem Erlasse bezeichneten Lehranstalten nicht gebracht werden.

Es müsse aber auch anerkannt werden, daß die Aufrechthaltung der Centralisirung der Aufsicht über die Einwirkung fremder Jesuiten wohl motivirt sei. Denn wenn man auch, den neuesten Erfahrungen gemäß, der günstigsten Meinung über die heutigen Jesuiten Raum gäbe, so blieben doch die Thatsachen stehen, daß der Jesuiten-Orden im vorigen Jahrhundert von allen großen römisch-katholischen Regierungen als gemeingefährlich unterdrückt und in Folge dessen von einem Papste aufgehoben, und daß — wie von einem Mitgliede angeführt wurde — nicht allein die jetzt durch den Erlaß vom 16. Juli v. J. aufrecht erhaltenen, sondern viel schärfere beschränkende Maaßregeln in Beziehung auf die wiederhergestellten Jesuiten von dem vorvorigen Erzbischofe von Köln selbst bei der Preußischen Regierung beantragt worden seien. Diese Thatsachen und die, auf Grund der älteren Geschichte des Ordens, weit verbreiteten Meinungen über die Jesuiten machten es, mit Rücksicht auf die evangelische Bevölkerung und auf den Frieden des Landes, der Regierung zur Pflicht, die Mittel einer centralisirten Aufsicht auf diese ganze Angelegenheit nicht aus der Hand zu geben.

Von der Gegenseite wurde, was in Beziehung auf den vorvorigen Erzbischof von Köln angeführt worden, ignorirt und theils näherer Nachweis der Thatsachen erwartet, theils dieselben für unerheblich erklärt, indem die Verhältnisse seitdem sich wesentlich geändert und die sämmtlichen Bischöfe der Monarchie im entgegengesetzten Sinne sich ausgesprochen hätten.

Die Herren Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten und des Innern haben den Berathungen des Central-Ausschusses beigewohnt.

Dieselben erklärten: der Regierung liege die Absicht fern, die Rechte der katholischen Kirche und der katholischen Unterthanen Sr. Majestät des Königs irgendwie zu beeinträchtigen. Die in Rede stehenden Anordnungen seien in Ausübung derjenigen staatlichen Rechte getroffen, welche Niemand, auch die Petenten nicht, der Regierung streitig mache und welche im zweiten Theile der Verfügung vom 25. Februar 1851, die man allseitig als richtig anerkenne, hervorgehoben seien. Jede andere Auffassung dieser Anordnungen müsse als eine mißverständliche bezeichnet werden. Die Verfügung vom 22. Mai v. J. beziehe sich wesentlich auf Missionen in der Form zahlreicher Versammlungen auf öffentlichen Plätzen, wie sie in den letzten Jahren mehrfach vorgekommen, welche eine polizeiliche Seite unzweifelhaft darböten. Die Verfügung vom 16. Juli v. J. gehe von ähnlichen Gesichtspunkten aus. Sie enthalte kein Verbot des Studiums auf den darin bezeichneten Anstalten in Rom und der Niederlassung fremder Jesuiten. Sie mache vielmehr nur beides, im Anschlusse an längst bestehende Vorschriften, von den Ministerien abhängig, um eine gleichartige Behandlung dieser, nach den Verhältnissen des Preußischen Staats und seiner verschiedenen Provinzen, eben so wichtigen als schwierigen Angelegenheit zu sichern. Beide Verfügungen beabsichtigten keine Abänderung oder Declaration bestehender Anordnungen. Sie seien ausschließlich an die Königl. Behörden gerichtet und enthielten Weisungen, wie dieselben auf Grund der bestehenden Vorschriften zu verfahren hätten. In diesem Sinne seien die Verfügungen auch von den Königlichen Behörden richtig aufgefaßt, und in ihrem Verhalten, wie es den Missionen u. s. w. gegenüber praktisch zur Anwendung gekommen, werde der Standpunkt der Gerechtigkeit und Billigkeit nicht verkannt werden. Mißverständnisse, welche bei einzelnen Behörden oder bei Privatpersonen hervorgetreten, seien von den Ministerien sofort in entsprechender Weise aufgeklärt worden. Die allgemeinen staatlichen Befugnisse festzuhalten, sei die Regierung eben so verpflichtet als berechtigt. Dabei werde sie es, wie bisher, so auch ferner als ihre Pflicht erachten, die gleiche Berechtigung beider christlichen Confessionen anzuerkennen und zu schützen und polizeiliche Anordnungen denselben gegenüber nur da eintreten lassen, wo sie sich als nothwendig darstellten, um den confessionellen Frieden aufrecht zu halten und das Staatsleben vor Gefahr drohenden Störungen zu bewahren.

In Folge dieser Erklärungen wurde eine in Antrag gebrachte motivirte Tages-Ordnung als nun erledigt zurückgezogen, deren Tendenz war, die Rechte der römisch-katholischen Kirche anzuerkennen, zugleich aber auszusprechen, daß dieselben durch die Erlasse, wenn man sie richtig verstehe, nicht verletzt seien. Eine zweite motivirte Tages-Ordnung, welche wie folgt lautete:

Der Central-Ausschuß wolle der Kammer folgenden Beschluß vorschlagen:

In Erwägung, daß der Ministerial-Erlaß vom 22. Mai v. J. nach seiner Wortfassung dahin verstanden werden kann, als enthalte er ein allgemeines und unbedingtes Verbot des Auftretens katholischer Missionaire in katholischen Gemeinden, welche mitten in rein evangelischen Provinzen zerstreut liegen, und daß eine solche Bestimmung mit der im Art. 12 der Verfassnngs-Urkunde gewährleisteten Freiheit der öffentlichen Religionsübung nicht vereinbar sein würde;

In Erwägung aber, daß, nach den bei Erörterung des Antrages Nr. 25 der Drucksachen von der Staats-Regierung abgegebenen Erklärungen, die Absicht eines solchen allgemeinen und unbedingten Verbotes nicht obgewaltet hat, eine solche Deutung dem Erlasse vom 22. Mai v. J. bei seiner praktischen Anwendung von den Behörden auch nirgend gegeben worden ist und deshalb eine Erledigung dieses Theils der Beschwerde Seitens der Staats-Regierung zu erwarten ist;

In Erwägung ferner, daß die übrigen Beschwerdepunkte die Ausübung des der Staats-Regierung zustehenden Oberaufsichtsrechts betreffen, der Kammer über die Art der Ausübung desselben bei dem Mangel einer Gesetzesverletzung eine Einsprache nicht zusteht, und sie sich darauf zu beschränken hat, die Zuversicht auszusprechen, daß jenes Oberaufsichtsrecht in solcher Weise werde geübt werden, daß der confessionelle Frieden im Lande erhalten bleibe und keiner der beiden christlichen Kirchen gegründeter Anlaß zur Klage gegeben werde,

geht die Kammer über den Antrag des Abgeordneten v. Waldbott und Genossen, Nr. 25 der Drucksachen, zur Tagesordnung über.

gewann nur Eine Stimme.

Hierauf beschloß der Central-Ausschuß mit 11 gegen 3 Stimmen der Kammer

die Ablehnung des Antrags v. Waldbott und Genossen

zu empfehlen.

Berlin, den 26. Januar 1853.

Der Central-Ausschuß für den Antrag von Waldbott und Genossen.

Nöldechen (Vorsitzender). v. Gerlach (Berichterstatter). v. Kamptz. Reichensperger (Geldern). v. Druffel. Mathis. Hahndorff. v. Mallinckrodt. Schlott. v. Kotze. Freih. v. Rechenberg. Graf v. Schliessen. Graf zu Stolberg-Wernigerode. Keller.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bureau-Vorsteher in Allerhöchstihrem Geheimen Civil-Cabinet, Gube, den Charakter als Canzlei-Rath zu verleihen.

Deutschland.

□ Berlin, 28. Jan. Das „Preuß. Wochenblatt“ (Organ der Fraction Bethmann-Hollweg) bringt heute folgenden Artikel:

„Du glaubst nicht, mein Sohn, mit wie wenig Verstand die Welt regiert wird.“ Orenstierna. Warum mag wohl die „Kreuzzeitung“, das Organ der Partei, die seit dritthalb Jahren auf Preußens Geschicke einen entscheidenden Einfluß übt, dies bekannte Wort eines der klügsten Staatsmänner aller Zeiten gerade jetzt in Erinnerung bringen? So fragt der Leser, der gewohnt ist, ihre Aeußerungen als Symptome der „Situation“ zu beachten. Ist es ein Wort der „Buße“ über die Fehler der eigenen Politik? oder wird sie an der Weisheit ihrer Günstlinge irre? Jedenfalls fühlt sie das Bedürfniß, sich und ihre Leser mit der Erinnerung an die „unendliche Weisheit“, welche in Wahrheit die Welt regiert, zu trösten, was zu der allgemeinen Verstimmung gut paßt, aber im Munde derjenigen, die eben diese Lage der Dinge unter göttlicher Zulassung vor Anderen herbeiführen halfen, sich sonderbar ausnimmt. Wissen diese Bußprediger und leidigen Tröster nicht, daß die Vorsehung sich auch der Sünder und Thoren bedient, um die Völker zu züchtigen? und wie, wenn sie selbst die Zuchtruthe wären, die Gott in seiner Weisheit heute gebraucht und morgen zerbricht? Das christliche Blatt kommt zu einem anderen, sein Selbstgefühl weniger störenden Schluß: „Der einsichtigste Politiker und der weiseste Staatsmann wird stets der sein und bleiben, der die Zeichen der Zeit im Lichte des Wortes Gottes zu deuten versteht.“ Wohl! Der Schlüssel zu den Räthseln des menschlichen Herzens ist auch der zum Verständniß der Weltgeschichte, auf die selbst unmittelbar von der Offenbarung als ihrem Kernpunkt Licht ausstrahlt. Wo wir solcher hohen Weisheit begegnen, beugen wir uns gern. Allein die größten Wahrheiten unterliegen immer dem schmählichsten Mißbrauch. Der Politik ist es von jeher begegnet, daß, weil sie Alle berührt, auch Jeder ein Urtheil darin zu haben meint. Unter der Herrschaft des Rationalismus und Liberalismus waren die Gemeinplätze aus dem Rotteck-Welckerschen Staatslexikon, nach denen jeder Handlungs-Commis Fürsten und Völker richten zu können meinte. Seitdem die furchtbaren Gerichte des Jahres 1848 Viele „auf das Wort zu merken gelehrt“ und es Mode geworden, seinen Conservatismus mit Bibelsprüchen zu beweisen, meint der ehrliche Tropf wie der ehrgeizige Charlatan darin das ganze Geheimniß der Staatsweisheit und Regierungskunst gefunden zu haben. Die „Kreuzzeitung“ selbst, die vor Allem sich den Beruf vindicirt, „die Zeichen der Zeit im Lichte des Wortes Gottes zu deuten,“ und uns mehr als einmal bewiesen hat, daß, „wer an einen lebendigen Gott glaubt,“ die Allianz mit Oesterreich à tout prix, die Virilstimmen auf den Kreistagen und die Lehnschulzen acceptiren müsse, hat diesem Irrthum Ansehen und selbst praktischen Einfluß verschafft. Nicht die Vorbildung zu dem bestimmten Geschäftszweig, die Einsicht in die Bedürfnisse des Staates und in die Mittel ihrer Befriedigung, sondern „die gute, die christliche Gesinnung“ ist es, die nach ihrem Urtheil zu den schwierigsten politischen Aufgaben befähigt. Nun, halten wir die wahrhaft gute Gesinnung in Ehren! Nicht durch fromme Worte, sondern durch treue Pflichterfüllung bewährt sie ihren Ursprung und erhöht die natürliche Kraft. Vor Allem aber trachtet sie nicht nach hohen Dingen, meint nicht daß Alle Alles vermöchten, sondern weiß, mit Orenstierna, daß Politik eine Kunst für sich und der dazu nöthige Verstand eine seltene Gabe ist.“

Ja, in der That, eine seltene Gabe! Wir wollen den Leitern des „Preußischen Wochenblattes“ diesen, wie es scheint auf eigene Erfahrung basirten, Satz nicht zweifelhaft machen. Wessen sie sich aber schämen sollten, das ist der Mangel an Wahrheitsliebe, der in dem obigen Artikel so handgreiflich zu Tage tritt, daß nur das Uebersprudeln der Bitterkeit das Vergessen des sonst um des Erfolges willen unentbehrlichen Maaßhaltens erklären kann. Wo und wann haben wir die Behauptungen ausgesprochen, welche jener giftige Wahrheitsfreund uns unterschiebt? oder was giebt jenen schwächlichen Helden, die so tugendlich-entrüstet thun, wenn irgend Jemand im Deutschen Vaterlande an ihrem eigenen Edelmuthe zweifelt, das Recht, zwischen unseren Worten und Handlungen eine Kluft zu befestigen? Haben sie den von uns seit dem Jahre 1848 consequent innegehaltenen Weg verlassen, weil sie auf demselben keine Carrière machen konnten, — sie sollten wenigstens ihre eigene Vergangenheit nicht mit Schmutz bewerfen, weil sie nicht mehr ihre Gegenwart ist. Jedenfalls, wie wir auch sonst über diesen oder jenen Staatsmann der Gegenwart denken — und wir haben ja unsere Gedanken nie verhehlt — jedenfalls giebt es nichts Kläglicheres als derlei warmen Aufguß, den diese conservativen Halbmenschen aus Tugend und Zweckmäßigkeit brauen.

— Der Königlich Württembergische General-Lieutenant a. D. und Staatsminister Graf v. Beroldingen Excellenz ist aus Dresden hier angekommen.

— Die Königlich Großbritannischen Cabinets-Couriere Capitain Poignaud und Holms sind aus London hier angekommen.

— Se. Hoheit der Herzog Eugen von Würtemberg, Major und Commandeur des 8. Husaren-Regiments, ist nach Lippstadt, und der Kaiserl. Russische Gesandtschafts-Secretair und Cabinets-Courier Fürst Nicolaus Wiasemski nach Paris von hier abgereist.

— Der Finanz-Minister Freih. v. Bodelschwingh hat noch gestern, nachdem günstigere Nachrichten über das Befinden seines Herrn Bruders, des Regierungs-Präsidenten, Staatsministers a. D. v. Bodelschwingh, hier eingegangen waren, bei seinen dringenden Amtsgeschäften die beabsichtigte Reise nach Arnsberg aufgegeben.

— Der Regierungsrath v. Holleufer, früher in Magdeburg, später Minister in Schwarzburg-Sondershausen, wird, wie wir hören, wieder in den diesseitigen Staatsdienst eintreten.

— Wie wir hören, ist in Stelle des Majors von Rosenberg bereits ein anderer hiesiger Offizier als Commandeur des Herzoglich Sachsen-Coburg-Gotha'schen Infanterie-Bataillons Allerhöchsten Orts bestimmt worden.

— Von dem Pastor und Consistorium der evangelisch-reformirten Kirche zu Florenz ist hiesigen kirchlichen Vereinen ein Aufruf um Abhülfe der finanziellen Bedrängnisse der Gemeinde zugegangen. Das Consistorium hat, um sich die Benutzung eines Gebäudes zu gottesdienstlichen Zwecken auf 20 Jahre zu sichern, eine Schuld von 7000 Lire contrahiren müssen, und die Herstellung des Gebäudes für jenen Zweck hat in das Budget der Kirche ein Deficit von 3—4000 Lire gebracht. Da die Gemeinde nur wenige zahlungsfähige Mitglieder hat, so würde die Deckung der ganzen Schuld diese über ihre Kräfte belasten. Der Aufruf wendet sich deshalb an die Glaubensgenossen einerseits unter Hinweisung auf die bekannten Verhältnisse, unter welchen die Gemeinde in Toscana zu leiden hat, andererseits indem er das Interesse für das religiöse Bedürfniß der zahlreichen Reisenden anzuregen sucht, welche aus evangelischen Ländern alljährlich nach Toscana kommen. (C.-B.)

— Der „St.-A.“ enthält einen Erlaß des Ministers des Innern, nach welchem von den Hannoverschen Unterthanen behufs ihrer Naturalisation die Beibringung einer Entlassung aus dem Unterthanen-Verbande nicht gefordert werden soll, wobei sich jedoch von selbst versteht, daß sie sich darüber, daß sie ihre jenseitige Militairpflicht erfüllt haben oder davon entbunden worden sind, auszuweisen haben.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine Verfügung vom 22. December v. J., wodurch den Gerichten untersagt wird, verbotene Waffen, die bei einer Untersuchung in Beschlag genommen werden, oder andere confiscirte Sachen und Waaren, mit denen nach den gesetzlichen Vorschriften kein Handel getrieben werden darf, durch öffentlichen Verkauf zu veräußern; dieselben sollen vielmehr aufbewahrt oder vernichtet werden. 2) Ein interessantes Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, in welchem der Begriff der „Krankheit“ oder „Arbeitsunfähigkeit“ im Sinne des § 193 des Strafgesetzbuchs vom gerichtlich-medicinischen Standpunkte aus in einer noch schwebenden Untersuchung ausführlich und sachgemäß erörtert wird.

— Zufolge eines Erlasses des Königl. Ober-Präsidiums der Provinz Brandenburg wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit Genehmigung des Königl. Kriegsministeriums der Stab der 6. Compagnie des 20. Landwehr-Regiments zum 1. April d. J. von Trebbin nach Luckenwalde verlegt werden wird.

— Nach der ministeriellen Zeitung soll an der hiesigen Börse das Gerücht Eingang gefunden haben, man wisse vom Ministerium, daß die Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Gesellschaft höchstens 6, vielleicht nur 5¾ Procent Dividende für 1852 werde zahlen dürfen. Wir sind im Stande zu erklären, daß von der Höhe der Dividende, welche die genannte Gesellschaft für das Jahr 1852 wird zahlen können, bei dem Ministerium noch gar keine Rede gewesen ist.

— [Erste Kammer.] Die nächste Sitzung wird am Montag um 10 Uhr beginnen. Bekanntlich wird über die wichtige Frage wegen Neubildung der Ersten Kammer debattirt.

— Zu dem gestern mitgetheilten Verbesserungs-Antrag Graf Arnim-Stahl, betreffend die Neubildung der Ersten Kammer, sind in der Ersten Kammer noch folgende Unteranträge eingebracht:

1) Die Kammer wolle beschließen: die Fassung des Art. 3 dahin abzuändern: Die Art. 69, 70 und 85 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, sowie das Gesetz vom 30. April 1851, betreffend die Abänderung des Art. 69 und die Ergänzung der Art. 66 und 115 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, treten gleichfalls mit der Publication der Art. 2 gedachten Königl. Anordnung außer Wirksamkeit, und der folgende Art. 4 an deren Stelle. Motive: Durch die Einbringung des Verbesserungs-Antrages Graf Arnim-Stahl ist selbstredend der frühere Antrag Stahl zurückgezogen, mithin fällt auch der dazu gestellte Unter-Antrag weg. Dieser bezweckte die gleichzeitige Umbildung beider Kammern und wird nur in veränderter Fassung als Unter-Antrag zu dem neuen Antrag Arnim-Stahl wieder eingebracht. — Antragsteller: v. Waldow. Unterstützt durch: Graf v. Alvensleben. v. Knebel-Doeberitz. von Meding. Mollard. v. d. Osten. von Ploetz.

2) Die Kammer wolle beschließen: im Art. 1 des vorgedachten Verbesserungs-Antrages die Worte: „dieselbe wird zusammengesetzt aus Mitgliedern, welche der König mit erblicher Berechtigung oder auf Lebenszeit beruft“ dahin abzuändern: „dieselbe wird zusammengesetzt aus Mitgliedern, welche der König theils mit erblicher Berechtigung, theils auf Lebensdauer, oder zeitweise beruft.“ Motive: Wenn die Zusammensetzung der Ersten Kammer voll Vertrauen auf die landesväterliche Weisheit in die Hand Sr. Majestät des Königs gelegt wird, so liegt kein Grund weiter vor, der Allerhöchsten Entschließung durch die Beschränkung auf die Bedingungen der Erblichkeit und Lebenslänglichkeit Gränzen zu setzen, welche möglicher Weise einer zweckmäßigen Bildung der Kammer hinderlich entgegentreten könnten. — Antragsteller: v. Knebel-Doeberitz, Graf v. Merveldt. Unterstützt durch: v. Alvensleben. Boschke. v. Brand-Lankow. Frhr. v. Buddenbrock. v. Jagow. v. Minnigerode. v. Normann. v. Ploetz. Fürst Reuß. Graf v. Saurma-Jeltsch. Graf v. Schweinitz. E. Graf zu Stolberg-Stolberg. Tellemann. v. Thadden-Trieglaff.

— Die am 26. zusammengetretene XI. Commission der Ersten Kammer für Handel und Gewerbe besteht aus den Abgeordneten: Frhr. v. Sanden-Tussainen, Vorsitz., Hennige, Stellvertr., Mollard, Schriftführer, Graf v. Houwald, Bittrich, Hepner, Engels (Barmen), Härtel, v. Knebel-Döberitz, Meyer. — Die XII. Commission für Agrar-Gesetze besteht aus den Abgeordneten: von Frankenberg-Ludwigsdorf, Vorsitz., Dr. Brüggemann, Stellvertr., Frhr. v. Minnigerode, Schriftführer, Graf Saurma-Jeltsch, v. Karstedt, Engels (Groß Strehlitz), Baron Senfft v. Pilsach, Baron v. Sobeck, v. Stammer, Dr. Lautz. Der ausgegebene Bericht der IV. Commission über den Entwurf einer Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen empfiehlt die Annahme des Entwurfs mit wenigen unerheblichen Aenderungen.

— [Zweite Kammer.] Der Bericht über den (katholischen) Waldbott'schen Antrag, vom Abg. v. Gerlach verfaßt, ist nun im Druck erschienen. Wir haben ihn oben vollständig mitgetheilt, damit unsere Leser in der Lage sind, sich über diese hochwichtige Frage noch vor den Debatten in der Kammer genau zu informiren.

— Eine von dem Magistrat und Gemeinderath in Danzig an die Zweite Kammer gerichtete Petition beantragt eine Abänderung der ländlichen Gemeinde-Verfassung für die Provinz Preußen dahin, daß dem Landrath die unmittelbare Aufsicht über die Gemeinde-Verwaltung übertragen werde, da dies den Artikeln 42 und 114 der Verfassung gemäß sei und der Stadt Danzig selbst zwar die Vortheile der Gutsherrlichkeit über 60,000 auf 18 □.-Meilen wohnende Menschen entzogen, die Nachtheile aber gelassen wären.

— Das Centrum der Zweiten Kammer, die sogenannte Fraction Bethmann-Hollweg (Fractions-Local in der Stadt London) hat sich jetzt constituirt. In die Constitutions-Acte haben sich vorläufig 24 Mitglieder, als: v. Bethmann-Hollweg, v. Carlowitz, v. Fock, Mathis, Graf v. d. Goltz, Riebold, Gräff, Bock, Gamradt, Conrad, Märker, Haase, Friese, Wessel, Freudenfeld, Assig, Dallmann, Kranz, Pieper, Kruse, Thym, Lenke, Maquet, Schulenburg, inscribirt, und für die ersten vier Wochen zum Vorsitzenden Herrn v. Bethmann-Hollweg, zu dessen Stellvertreter Herrn v. Carlowitz, zum Schrift- und Kassenführer Herrn Riebold gewählt.

— Mehreren Deputirten der Zweiten Kammer sind noch in neuester Zeit Petitionen zugegangen, welche eine schleunige Veränderung der neuen Gerichts-Sportel-Taxe als dringendes Bedürfniß darstellen. Namentlich haben die Abgeordneten der Provinz Posen dergleichen Petitionen in ziemlicher Zahl erhalten.

— Die Commission für Handel und Gewerbe der Zweiten Kammer empfiehlt in einem eben erstatteten Bericht die unveränderte Annahme der Regierungs-Vorlage über die Einführung einer gleichen Wagenspur in denjenigen Kreisen der Provinz Schlesien, welche nach der Verordnung vom 7. April 1838 von derselben ausgeschlossen sind.

— In der gestrigen Sitzung der Finanz-Commission ist nach einem längeren Vortrage des Finanz-Ministers der die Grundsteuer betreffende Gesetz-Entwurf schließlich mit allen gegen sechs Stimmen angenommen worden.

Stargard, 27. Januar. Bei der heutigen Wahl eines Bürgermeisters für unsere Stadt wurde der Bürgermeister Schultz-Völcker in Swinemünde mit großer Majorität erwählt.

§ Breslau, 27. Januar. [Ein einziger Mißton] wurde bei der Bestattung des verewigten Cardinal-Fürstbischofs laut, und zwar von einer Seite, woher man es nicht erwartet hätte. Das Studenten-Corps „Silesia“ hielt, ungeachtet der ihm von höherer Stelle zugegangenen Abmahnung, an jenem nämlichen Abend, wo der Leichenzug sich durch die Straßen der Stadt bewegte, unter großem Zulauf des Publicums seinen „Hoftag“ incl. „Biertaufe“, wobei, wie der öffentliche Bericht lautet, „auch das verhärtetste Zwerchfell sich dem Lachen ergeben mußte.“ Wir nannten das unerwartet. Studenten nämlich waren es, welche den nun verstorbenen Kirchenfürsten gleich nach dem An-

tritt seines bischöflichen Amtes auf offener Straße persönlich insultirten. Sollte also jetzt eine Demonstration erfolgen, so wäre eine ganz entgegengesetzte am Platze gewesen; mindestens hätten die im Schooße des Corps befindlichen Katholiken auf Schonung ihres Anstandsgefühls Anspruch gehabt. Oder sollen wir sagen, jene hohe Stelle hätte statt einer erfolglosen Abmahnung sogleich mit einem peremtorischen **Verbot** einschreiten müssen?

Halle, 26. Januar. [Franke'sche Stiftung.] Durch Allerhöchste Cabinetsordre ist das bisher vacante Directorium der hiesigen Franke'schen Stiftung, wie wir bereits angegeben haben, in der Person des Directors des Französischen Gymnasiums in Berlin Dr. **Kramer** definitiv wieder besetzt. Derselbe wird Anfangs **April** hier eintreffen.

München, 26. Jan. [Ein verlegener Diplomat.] In hiesigen Kreisen circulirt nach dem „Fr. J." eine pikante Geschichte von dem diplomatischen Eifer des Französischen Gesandten Hrn. v. **Meneval**. Kaum hatte die Fama die ersten Nachrichten über ein Verlöbniß des Kaisers der Franzosen mit Fräulein v. Montijo hier verbreitet, als Hr. v. **Meneval**, der an der absichtlichen Böswilligkeit des Gerüchts keinen Augenblick zweifelte, in höchster Eile bei den distinguirtesten Personen der haute volée und haute finance Visiten machte und sie mit Aufwand aller Beredtsamkeit beschwor, seinem Kaiserlichen Herrn doch ja nicht einen solchen faux pas zuzutrauen. Seine Verwahrungen gegen das malitiöse Gerücht waren wahrhaft tapfer und kräftig. — Jetzt machen ihm die Spitzen der haute volée Visiten und bringen ihm Glückwünsche gen des Verlöbnisses seines Kaisers dar. Dieses frappante Histörchen geht von Mund zu Munde.

ρλ **München**, 27. Jan. [Darmstädter Conferenz zu Lindau.] Meinen gestrigen Bericht kann ich dahin ergänzen, daß sich Minister v. d. **Pfordten** morgen nach **Lindau** am Bodensee begeben wird, wo die Vertreter der **Darmstädter Coalirten** zu einer Conferenz, welche Sonnabend den 29. d. Mts. beginnt, eintreffen werden. Ueber den Zweck dieser Berathungen herrscht das tiefste Dunkel, wie man bisher auch überhaupt sorgfältigst zu vermeiden suchte, über diese neue Zusammenkunft etwas in's Publicum dringen zu lassen. Mein Gewährsmann versichert mir noch überdies, daß Lindau lediglich aus dem Grunde als Versammlungsort gewählt wurde, um „fern von Zeitungsschreibern zu sein." — (Wie die Allg. Ztg. erfährt, weist die mehrerwähnte an die Coalitions-Regierungen gerichtete Baierische Note darauf hin, daß, im Fall die Berliner Unterhandlungen **in entsprechender Frist** zu einem definitiven Resultate nicht geführt haben sollten, es nöthig sei, daß die in Darmstadt verbündeten Staaten alsdann ihre Zolleinigungs-Verträge mit Oesterreich **sofort** abschlössen, und zwar in der Weise, daß der Preußischen Regierung mit der Anzeige von diesem Act bis dahin, wo die Ausführung der Vorbereitungen und Anordnungen zur Zolleinigung mit Oesterreich beginnen müßte, noch ein letzter Termin zur gegenseitigen Verständigung geboten würde. Als das Ende dieses Termins dürfte alsdann annähernd wohl der Monat Mai anzunehmen sein. Vergl. übrigens Wien.)

Ulm, 25. Jan. [Garnison.] Es geht das unverbürgte Gerücht, daß die auf hiesiger Festung (Wilhelmsburg) liegende Oesterreichische Sapeur- und Mineur-Abtheilung durch eine **Preußische Abtheilung** ersetzt werden solle.

Darmstadt, 26. Jan. [Preß-Verbot.] Dem Drucker des hier erscheinenden „**Volksblattes für Rhein und Main**", L. Dietzsch, ist vom Kreis-Amt mit Entziehung der Concession zum Druckerei-Betriebe gedroht worden, wenn er fortführe, das genannte Blatt zu drucken.

Frankfurt, 25. Jan. Se. Durchlaucht der **Herzog von Augustenburg** hat nicht auf mehrere Jahre, sondern nur auf sechs Monate hier ein Hotel für sich in Miethe nehmen lassen. Es ist von ihm noch kein Beschluß darüber gefaßt, ob er sich mit seiner Familie in unserer Stadt auf die Dauer niederlassen wird.

* **Frankfurt**, 26. Januar. [Zur Verfassung der freien Stadt.] Die Veränderungen, welche für die Verfassung vom Senate der gesetzgebenden Versammlung vorgeschlagen werden sollen, beziehen sich auf eine Personal-Trennung der **Justiz** von der **Verwaltung**. Ferner soll der Senat aus 30 und nicht, wie die Constitutions-Ergänzungs-Acte von 1816 vorschreibt, aus 42 Mitgliedern bestehen. Bekanntlich sind in letzterer Zahl durch Todesfälle und Demissionen schon namhafte Lücken entstanden. Die **Juden** sollen nach den Vorschlägen eine **besondere** Wählerklasse bilden. Sie dürfen aus ihrer Mitte für den **gesetzgebenden Körper** wählen, aber **nicht** bei den **Senatswahlen** mitwirken.

* **Dresden**, 25. Januar. Der bekannte Publicist Fr. v. **Florencourt** ist heute von Wien kommend hier durchgereist, um sich zur Uebernahme der Redaction der „Deutschen Volkshalle" nach **Köln** zu begeben.

Dresden, 28. Januar. Heute Nachmittag ist der Kaiserlich **Russische** außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Preußischen Hofe, Baron v. **Budberg**, von Berlin hier eingetroffen.

Weimar, 27. Januar. [Zur Schulfrage.] Das Weimarsche Ministerium hat jetzt für alle beim Volksschulwesen thätig einwirkende Personen und Behörden ausführliche **Dienstvorschriften** erlassen. Jeder Lehrer soll ebensowohl einen streng sittlichen Wandel führen, als durch lebendige Theilnahme an der **kirchlichen** Gemeinschaft, welcher er angehört, Anderen zum Vorbilde zu dienen sich befleißigen. Derselbe hat regelmäßig **dem Gottesdienste beizuwohnen** und die ihm dabei obliegenden kirchlichen Verrichtungen zu besorgen. Auch die zum Besuch des Gottesdienstes anzuhaltenden Schulkinder sind nach einer zu bestimmenden Wechselfolge während des Gottesdienstes von den Lehrern zu beaufsichtigen. Die **Localschul**-Aufsicht sowohl als die Bezirks-Aufsicht wird von den Ortsgeistlichen und resp. Superintendenten geführt. Die beigefügte „Uebersicht der Anforderungen an die Volksschulen" bestimmt das Unterrichtsziel in dem Umfange, welchen die Bildung der Gegenwart erheischt, schließt aber mit der sehr richtigen Bemerkung, daß die Lehrerthätigkeit erst dann volle Anerkennung finden könne, wenn das gesammte Lehren sich als ein von religiös-sittlichem Geiste durchdrungenes darstelle. (Pr. Z.)

† **Hannover**, 27. Jan. [Vom Ober-Consistorium. Notizen.] Die Idee der Schöpfung eines evangelischen Ober-Consistoriums ist von Neuem angeregt und sieht ihrer Verwirklichung entgegen. Das an diese Thatsache sich knüpfende Gerücht aber, welches den vormaligen Ministerial-Vorstand **Braun** als Präsidenten der neuen Behörde designirt, schwebt gänzlich in der Luft, da die Principien desselben in der Kirchen-Verfassung allgemein zu sehr bekannt sind, als daß die Königliche Regierung nicht große Bedenken tragen sollte, das Directorium der neuen Behörde seinen Händen anzuvertrauen. — Eine von hier datirte und unter dem Zeichen ⊙ aufgenommene Correspondenz des „Hamb. Corresp.", welche die Verheirathung einer Tochter der Gräfin Grote an einen Herrn v. Adelebsen mit dem Bemerken meldet, daß es bei der Vermählung keine „**Staats-Katzenmusik**" gegeben habe, hat unsere höheren Kreise, welchen die Bedeutung dieses Ausdrucks bekannt ist, unangenehm berührt, um so mehr, da man in dem Besitzer des ⊙ Zeichens einen vormals hohen Staatsdiener vermuthet, welcher mit der Gräfin Grote früher öfters in gesellschaftliche Beziehungen kam. — Man spricht hier davon, daß Dr. Stüve bereits eine Replik gegen die von Ihnen mehrmals erwähnte „Erwiderung" auf das bekannte Stüve'sche Sendschreiben ausgearbeitet habe, und daß dieselbe in Kurzem im Druck erscheinen werde.

* **Bremen**, 27. Jan. [Vertrag mit Hannover; Verfassungs-Entwurf.] Gestern genehmigte die Bürgerschaft den Staatsvertrag mit Hannover, bezüglich der Militair-Vergütung für Bremerhaven. Aus den darauf folgenden Beschlüssen über den Verfassungs-Entwurf ist hervorzuheben, daß man die Zahl der Mitglieder des Senats auf 16 festzusetzen beschloß, von denen mindestens 9 Juristen und 5 Kaufleute sein müßten.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

ηρ* **Wien**, 27. Januar. [Zur Pariser Rede; Handelsfrage; Montenegro; Königsgeschenk.] Die Nachricht von der Heirath Louis Napoleon's hat hier keine große Sensation gemacht, und zwar aus doppelten Gründen, denn erstens war man bereits seit längerer Zeit auf ein solches Ereigniß gefaßt, und zweitens ist in Frankreich seit dem rettenden 2. December so manches Unerwartete vor sich gegangen, daß man sich gegenwärtig durch gar Nichts mehr überrascht fühlen würde; ja, wenn selbst das **Unmögliche** geschähe — um die Ausdrucksweise der officiellen Pariser Journale zu gebrauchen — und eine thatsächliche Widerlegung der berühmten Rede von Bordeaux plötzlich angekündigt würde, so möchte dadurch wohl keine Ueberraschung mehr erzielt werden. — Mit Rücksicht auf die **handelspolitischen Verhandlungen in Berlin** glaube ich Sie nunmehr versichern zu können, daß **an einer Verständigung nicht mehr zu zweifeln ist**, da Anfangs dieser Woche die principielle Einigung erfolgt sein soll. **Oesterreich** wird nach derselben der Reconstruction des Zollvereins kein Hinderniß mehr in den Weg legen und keine Baierschen Circular-Noten rc. anwenden, um diesen Punkt wieder rückgängig zu machen, andererseits aber williget **Preußen** in den **Handelsvertrag** mit Oesterreich auf 12 Jahre, aus welchem sich vielleicht noch vor Ablauf dieser Frist die vollständige **Zolleinigung** entwickeln soll. Die einzelnen Bestimmungen sollen von einer im nächsten Monat in **Berlin** stattfindenden **Zoll-Conferenz** berathen und definitiv festgestellt werden. — Ueber die Angelegenheiten in Montenegro vernimmt man, daß dieselben in kurzer Zeit geschlichtet sein dürften, da man Oesterreichischer Seits Alles anwendet, um dieses Resultat zu erringen. Die Mission des Georg Petrowich wäre somit nicht ohne den erwarteten Erfolg gewesen. — Des **Königs** von Preußen Majestät hat zur Erinnerung des Aufenthalts unseres Kaisers Allerhöchstdemselben ein äußerst kostbares Service zum Geschenk gemacht; dasselbe ist gestern wohlverpackt in sechszehn Kisten mittelst Eisenbahn in Wien angekommen und wurde heute Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in Augenschein genommen. — Der Flügel-Adjutant des Kaisers Baron **Fröhlich** ist gestern im besondern Auftrag nach **Croatien** abgereist.

* **Wien**, 27. Januar. [Personalien; Vermischtes.] Senator **Petrovic** befindet sich noch hier, und wie es scheint, ziemlich unthätig; er hatte noch keine Audienz. Die heutigen Blätter drucken dem „Wanderer" nach, daß der Fürstliche Verwandte sehr schweigsam über den Inhalt seiner Sendung sei und nach Petersburg nicht zu gehen erklärt habe; letzterer Entschluß datirt sich ohne Widerrede erst von dem Aufenthalt des Senators in Wien. Man bezweifelt es überdies sehr, daß ein amtlicher Verkehr mit dem Abgeordneten eines nicht als selbstständig anerkannten Gebietes eröffnet werden dürfte. — Der K. Preuß. Reg.-Rath **Kolbe** ist aus Berlin angekommen. — Der K. K. Kämmerer Graf **Friedrich Deym** ist nach kurzer Krankheit plötzlich mit Tode abgegangen. — Für den 25, 26. und 27. d. M. ist Befehl gegeben worden, Bahnzüge zur Beförderung von **Truppen-Abtheilungen** auf der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn und der südlichen Staatsbahn bereit zu halten. Gestern Morgens ging in Folge dessen ein Train mit Infanterie ab; heute sollten Raketenbatterieen befördert werden. Die Truppen sind nach **Dalmatien** und zum Schutze der Grenze bestimmt. Der Wiener Correspondent des „Czas" schreibt: Die Regierung scheint auf ernste Vorfälle in der Angelegenheit von Montenegro gefaßt zu sein. Ban **Jellachich** hat Befehl erhalten, einige Regimenter an die Türkische Grenze rücken zu lassen. — Der Statthalter von Dalmatien, General-Major v. **Mamula**, hat eine neue Grenz-Bereisung angetreten. — Heute früh ist im Verbrennhause am Glacis eine halbe Million Gulden an Münzscheinen, die neuerdings aus dem Verkehr gezogen wurden, öffentlich verbrannt worden. — Der Redacteur des früher in Gratz herausgegebenen **deutsch-katholischen** Blattes „Urchristenthum", welcher im vorigen Jahre auf Regierungskosten nach Amerika befördert wurde, ist neuerdings zurückgekehrt, in Böhmen aber wegen deutsch-katholischer Umtriebe verhaftet und in eine Disciplinar-Compagnie eingereiht worden. — Nach dem katholischen Blatte „Religio" ist die Frage, ob es katholischen Geistlichen und Ordensbrüdern gestattet werde, in eine andere Religion überzutreten, auf directen Befehl Sr. Maj. des Kaisers so eben in Verhandlung. Auch soll demnächst die Entscheidung erfolgen, ob katholische Jünglinge protestantische Schulen besuchen dürfen, und wie es sich mit den durch Geistliche anderer Confessionen geschehenen Taufen, Copulationen rc. zu verhalten habe. — Die D. Allg. Ztg. berichtete vor Kurzem, daß der ehemalige Reichstags-Deputirte **Kudlich** in Schlesien in Verhaft genommen worden sei. Nach der Conf. Ztg. für Schl. hat dabei eine Verwechselung mit seinem Bruder stattgefunden: dieser Bruder ist in Untersuchung gezogen, während sich der weiland Abgeordnete Kudlich zur Zeit in der Schweiz befindet. — Da sich die Mitglieder der **evangelischen** Gemeinde Augsburgischer Confession in Wien sehr stark vermehrt haben, so beabsichtigt das Vorsteher-Collegium und der große Ausschuß der Gemeinde, einen vierten Prediger zu berufen. Die Gemeinde besteht gegenwärtig aus beinahe 25,000 Seelen, und für diese fungiren nur drei Prediger (sammt dem Superintendenten), welche daher mit der Seelsorge zu sehr angestrengt und überhäuft sind.

Ausland.

Frankreich.

C. de C. **Paris**, 25. Jan. [Zur Situation.] Wer in Paris lebt und die ungeheure Bewegung beobachtet, die sich seit einigen Tagen der Gemüther bemächtigt hat, der kann sagen: **daß die Flitterwochen des Kaisers die Flitterwochen des Kaiserreiches zerstört haben**. Die Franzosen hatten sich, gute Miene zum bösen Spiel machend, alle nur erdenkliche Mühe gegeben, ruhig zu bleiben und wo möglich in die Hymnen der Cassagnac und La Gueronnière einzustimmen; aber seit der Nachricht von der Verheirathung des Kaisers hat die idyllische Stimmung aufgehört und innere Unruhe ist an ihre Stelle getreten. Ich erspare Ihnen die Mittheilung der Sticheleien und Witzworte, die hier in Umlauf sind, obgleich sie in solcher Masse und mit solchem Erfolge auftretend eine Art von Macht geworden sind. Man hat seit der Heiraths-Anzeige die geheime Chronik von Compiegne ausgepackt und sie mit den unglaublichsten Anekdoten ausgestattet; man hat den Kaiser dargestellt, wie er ein Knie beugt und auf demselben die glückliche Spanierin zu Pferde steigen läßt; man hat von einer allegorischen Vertheilung der Jagdbeute (Curée) erzählt, in welcher die Damen von den Herren die Namen von Hündinnen erhalten haben, die sich dann auf einen Berg voll Geschmeide warfen, um Armbänder, Ohrringe u. s. w. zu erwischen; man hat sich über ein gewisses Blindekuh-Spielen lustig gemacht, doch genug —. Das einzig Wahre an allen diesen Possen mag wohl das sein, daß die Jagd-Partieen in Compiegne von vorn herein für Fräulein von Montijo veranstaltet waren, und daß der Kaiser ihr dort, wie früher schon in hiesigen Gesellschaften, stark den Hof gemacht hat. Aber man spricht seit einigen Tagen von weit ernsteren Dingen, und wie die Ueberraschung, die dieses Ereigniß an und für sich hervorgerufen hat, überhaupt eine Welt des Unerwarteten und Abenteuerlichen zu eröffnen schien, so rechnet man seitdem auch wirklich auf eine Fortsetzung der einmal begonnenen Kette. Bei der Börse erzählte man sich heute, daß Lord Palmerston bei der Eröffnung des Parlamentes neue Subsidien für die Armee und eine Verstärkung derselben beantragen werde. Seit dem Ausbruche der letzten Ereignisse in Spanien ist man hier überzeugt, daß der Kaiser dort seine Hand im Spiele habe. Die Englische Regierung soll diese Ueberzeugung theilen und der Spanischen ernstliche Vorstellungen wegen Aufrechterhaltung der Verfassung gemacht haben. Der Kaiser, sagt man, denkt überhaupt daran, sich durch diese Heirath Einfluß in Spanien zu verschaffen, und so ist man hier der Ansicht, daß England die Partie überhaupt ungern sieht. Die Ernennung des Prinzen Napoleon zum Divisions-General macht bei der Armee einen überaus ungünstigen Eindruck.

† **Paris**, 26. Januar. [Toilette der Kaiserin; Anekdote; Vermischtes] Eine wahre Jagd findet statt nach Eintritts-Karten zur Trauung in Notre Dame, und die Modehändlerinnen und Schneiderinnen haben nicht Hände und Nadeln genug, um den Bestellungen für die Ceremonie zu genügen. Man erzählt sich Wunderdinge von der Toilette der künftigen Kaiserin und von ihrer Ausstattung. Obschon ihr Krondiamanten zur Verfügung gestellt wurden, wird sie am Tage der Vermählung ein ihr vom Kaiser geschenktes Diadem tragen von einem Werthe von zwei Millionen. Die Krondiamanten bringen Unglück, soll Napoleon geäußert haben. Ueberhaupt circulirt eine ganze Legion von Aeußerungen des Kaisers und seiner Braut, von Anekdoten, Histörchen und Bonmots. Ich greife nur eines aus allen diesen schönen Sächelchen heraus. Frl. v. Montijo erzählt selber, daß der Entschluß des Kaisers, um ihre Hand zu werben, in Fontainebleau gereift sei. Eines Tages fragte Napoleon, welche Uhr es sei; die Dame sah nach ihrer Uhr, aber vergebens, denn die Uhr stand still. Der Kaiser scherzte hierüber und zog seine eigene Uhr hervor, aber siehe da, auch sie hatte Halt gemacht und in derselben Minute wie die der Duchesse, um sechs und ein Viertel. Der Kaiser vermochte nicht seine Ueberraschung zu verbergen, er war den übrigen Theil des Abends sehr nachdenkend u. s. w. — Ich weiß nicht, ob diese Historie neu für Sie ist, aber sie ist wahr. Es wäre unhöflich, an den Aussagen der Duchesse zu zweifeln. — Die Cabarus in Bordeaux (Verwandte der Frau v. Montijo) sind aus derselben Familie, wie der bekannte Republikaner Cabarus, der Gemahl der Frau v. Tallien. — Die katholische Partei ist sehr erfreut über die Heirath. Die Duchesse hat zu dem Spanischen Gesandten (Donoso Cortes) gesagt: Vous verrez que je serai bonne catholique. — Die Claqueurs sind wieder retablirt worden, weil ohne sie der Kaiser nicht mit dem gehörigen Applaus in den Theatern empfangen wird. — Man spricht von der baldigen Rückkehr de Rayneval's aus Rom und nennt den Cardinal Dupont als seinen Nachfolger. — Das Witthum der Kaiserin wird 300,000 Fr. betragen. — Kaiser und Kaiserin werden bei der Fahrt zur Trauung allein in dem 8spännigen Wagen sitzen. An den Schlägen der Marschall de Saint-Arnaud zu Pferde rechts, der Marschall Magnan links. Der Erzbischof von Paris hat heute dem Fräulein von Montijo einen zweiten Besuch abgestattet. Die Municipal-Commission der Stadt Paris hat ½ Million Fr. zu einem Hochzeitsgeschenk für die Kaiserin bewilligt.

** **Paris**, 26. Jan. [Der Hofstaat der neuen Kaiserin. Eine interessante Notiz.] Die Dame Fould, des Staatsministers A. Fould Gemahlin, ist von Seiten des Kaisers mit der Beschaffung der Ausstattung der Kaiserin beauftragt. Louis Napoleon läßt das „Mädchen seiner Wahl" am Hochzeittage für 3 Mill. Diamanten auf dem Kopf, für 2 Mill. Diamanten am Halse, für 2 Mill. Diamanten an den Armen und eine weiße Spitzenrobe für 40,000 Fr. tragen. Madame Laure besorgt den Hochzeitkorb. Das „Haus der Kaiserin" ist vollständig besetzt; alles Jagen nach Stellen hat nun ein Ende, der „Moniteur" hat gesprochen, und Madame Lehon — weitere Zusätze sind wohl unnöthig? — steht glücklicherweise nicht auf der Liste. Aber auch Madame la Comtesse de **Persigny** fehlt; die Enkelin Ney's, des „Bravsten der Braven", soll sich geweigert haben, eine „Dame" der Ausländerin zu werden. Die höchste Charge des Hauses der Kaiserin hat die Princesse **d'Eßlingue**, Schwiegertochter des Marschalls Masséna, Duc de Rivoli und Prince d'Eßlingue; sie ist **Großhofmeisterin** (grande-maitresse). Die Wahl ist gut, Marschall Masséna's Name hat einen guten Klang, er hielt 1815 Marseille, wo er commandirte, bis zuletzt für den legitimen König, bis der Herzog von Angoulème nach den Gefechten bei Loriol und Montélimart sich gezwungen sah, jene Capitulation abzuschließen, der zufolge er Frankreich verließ; da erst übergab Marschall Masséna Marseille den Bonapartisten. Als ein zuverlässiger Ehrenmann stand Masséna stets in hoher Achtung an unserm Königlichen Hofe. Auch sein Sohn, der Prince d'Eßlingue, ist durchaus kein eifriger Politiker, — ein edler Herr, der still den Wissenschaften bis jetzt lebte. Man wundert sich, daß die Prinzeß die Stelle angenommen. Ich habe die neue Großhofmeisterin vor Kurzem gesehen, eine große, stattliche, ernste, sehr achtungswerthe Dame von majestätischem Auftreten. **Ehren- und Staatsdame** ist die Duchesse de **Bassano**, Tochter eines Belgischen Fabrikanten; sonst weiß ich nichts von ihr. **Palastdamen** sind: Madame de Montebello, die Gemahlin des 4ten Sohnes des Marschalls Lannes, Duc de Montebello. Hr. Gustave Comte de Montebello ist jetzt Brigade-General; er hat 1830 als Volontair in Polen sehr tapfer gefochten; die Dame ist jung, unbedeutend und leidlich hübsch. Ferner Madame **Feray**, ist die Gemahlin des Generals Feray; sie ist die Tochter des tapfern Marschalls Bugeaud, eine liebe, gute Dame, äußerlich nicht sehr begabt. Madame de **Malaret** kenne ich eben so wenig wie Madame de **Lezay-Marnezia**; beide sind mir gänzlich unbekannte Sterne. Dagegen kenne ich die Baronin de **Pierres** desto besser, eine allerliebste junge Frau, Tochter des Amerikanischen Generals **Thorn**, der die reizenden Soiréen im Hotel von Madame Adelaide d'Orleans im Faubourg St. Germain gab (beiläufig jetzt giebt der Staatsraths-Präsident Herr Baroche in jenem Hotel Soiréen, die gründlich langweilig sein sollen.) Miß Thorn sang jene berühmten Trios mit den Gräfinnen Sparre und Merlin in den Concerten des Prinzen de la Moscova. Ihr Gemahl, der Baron des Pierres, ist eines der eifrigsten Mitglieder des Jockey-Clubs und stand stets an der Spitze der sogenannten gentlemännischen Opposition gegen A. Fould, bekanntlich Präsident des Clubs, ehe er Staatsmann wurde. Die Marquise de las **Marismas** ist eine Engländerin von Geburt, wenn ich nicht irre eine Macdonald, nicht sehr adlig, aber von einer hinreißenden Schönheit, ihr Gemahl Alexander Aguado, Marquis de la Marismas, ist der Sohn des berühmten Banquiers Aguado, ein guter Mann. Grand-maitre des Hauses der Kaiserin ist der Senateur Graf Tascher de la Pagerie, ein Verwandter der Kaiserin Josephine, der lange Zeit in Deutschland, wenn ich nicht irre am Münchener Hofe, gelebt hat. Erster Kammerherr ist der Graf Charles Tascher de la Pagerie, des Senateurs Sohn; gewöhnlicher Kammerherr ist der Vicomte de Lezay-Marnezia, vollständig obscure Person; Stallmeister der Kaiserin ist der obenerwähnte Baron de Pierres. Das ist der Personalstand des Hauses der Kaiserin. — In einer lithographirten Bonapartén-Correspondenz liest man die folgende für Sie wohl nicht ganz uninteressante Notiz: „Man verkauft täglich auf Straßen und Plätzen ganz ungeheure Massen von Exemplaren der Rede des Kaisers. Jeder **Arbeiter** will die Rede haben, um sie zu lesen, sie wieder zu lesen, sie auswendig zu lernen und jedes Wort zu commentiren. Jedes Wort thut ihm wohl, besonders aber das Wort, welches vernichtend auf das „**alte Europa**" fällt."

Paris, 26. Januar. [Aus dem Moniteur; Vermischtes.] Der heutige „Moniteur" enthält ein Decret, welches den Senat und den gesetzgebenden Körper zum 14. Februar zusammenruft. Ein zweites Decret ernennt die Herren Mesnard, Drouyn de Lhuys, General Baraguay d'Hilliers und den General Grafen Regnault de St. Jean d'Angely zu Vice-Präsidenten des Senats. Ein drittes Decret endlich ernennt für die Sitzung des Jahres 1853 den Hrn. Billault zum Präsidenten, die Herren Schneider und Réveil zu Vice-Präsidenten und die Herren Bast Mieux (General) und Hébert zu Quästoren des gesetzgebenden Körpers. Ein Decret regelt die Courtage der Wechsel-Agenten und Waaren-Mäkler der Stadt Nantes und einige Ordensverleihungen beschließen den officiellen Theil des „Moniteurs." Der halbamtliche „Moniteur" fährt mit seinen Berichten über den Empfang der Französischen Gesandten an den auswärtigen Höfen fort. Er hat gestern den Empfang des Herrn Mercier am Hofe des Königs von Sachsen beschrieben, und heute erzählt er alle Nebenumstände, welche die Ueberreichung der Creditivbriefe des Französischen Gesandten Baron v. Talleyrand am Hofe des Großherzogs von Sachsen-Weimar begleitet haben. — Der vorgestrige Ball beim Staatsminister Fould war äußerst glänzend. Man bemerkte unter den Anwesenden die Prinzessin Mathilde, den Prinzen Napoleon, die Prinzessin Camerata, den Prinzen Lucian Bonaparte, die Marquise Bartolini (Frau des Prinzen Jerome), alle Präsidenten der drei Staatskörper, das diplomatische Corps, die Minister und alle Großoffiziere der Krone.

— In den Tuilerieen sind schon etwa 30,000 Gesuche um Plätze in der Kirche Notre-Dame eingelaufen, während nur 600 Karten ausgegeben werden; alle übrigen Plätze sind für die amtlichen Körperschaften rc. vorbehalten.

[Brief des Kaisers.] Der General Pelissier hat dem Expeditions-Corps von Laghouat nachstehendes Schreiben mitgetheilt, welches er vom Kaiser erhalten hat: „Mein lieber General! Ich habe mit großem Vergnügen die glänzende Waffenthat erfahren, welche am 4. December unter Ihrer geschickten Führung in Laghouat ausgeführt wurde. Ich habe von einem so vorzüglichen General und von einer so guten Armee nicht weniger erwartet; es ist aber dennoch immer eine große Genugthuung für mich, unsre Soldaten sich auf der Höhe des Ruhmes unserer Waffen erhalten zu sehen. Drücken Sie Allen, die sich ausgezeichnet haben und deren Namen ich mit großem Interesse gelesen habe, meine ganze Zufriedenheit mit deren gutem Benehmen aus und sein Sie meiner Zuneigung versichert."

* **Paris**, 27. Januar. [Programm der Vermählung.] Der halbamtliche „Moniteur" bringt nachstehendes Programm: „**Sonntags, den 30. Januar 1853, um 11 Uhr Vormittags**, werden die Hofequipagen die Kaiserin im Elysée abholen. In dem ersten Wagen sitzen die Ober-Hofmeisterin, die Ehrendame und der erste Kammerherr Ihrer Majestät der Kaiserin. Im zweiten Wagen die Kaiserin, Ihre Excellenz die Frau Gräfin Montijo und der Oberst-Hofmeister der Kaiserin; der Stallmeister an dem Kutschenschlage zu Pferde. Diese Wagen, escortirt von einem Piquet Cavallerie, fahren durch das Gitter des Pavillon Flora in den Hof der Tuilerieen ein. Der Oberst-Kämmerer, der Ober-Stallmeister, der erste Stallmeister, vier Kammerherren, die dienstthuenden Ordonnanz-Offiziere werden die Kaiserin an der Thüre des Pavillon d'Horloge empfangen. JJ. KK. HH. der Prinz Napoleon und die Prinzessin Mathilde werden Ihre Majestät am Fuße der großen Treppe erwarten. Der Kaiser wird mit dem Prinzen Jerome, den Marschällen, Admiralen, dem Großmarschall des Palastes und dem Ober-Hofjägermeister der Kaiserin bis zur Thür des Salons entgegengehen. Seit 9 Uhr Morgens wird ein Ceremonienmeister mit seinen Assistenten in der Kirche mit der Anweisung der Plätze für die Eingeladenen beschäftigt sein. Alle Mitglieder der constituirten Staatskörper und die übrigen Beamten werden in Uniform sein. Die Damen werden in oben anschließenden Kleidern (en robe montante) und die eingeladenen Herren im schwarzen Frack sein. Der Haupteingang ist ausschließlich für die Majestäten, Gesandten und auswärtigen Minister, welche in corpore mit Militairbegleitung anlangen werden, vorbehalten. Auf einer Estrade, dem Altare gegenüber, werden zwei Ehrenstühle und Betpulte unter einem Baldachin für die Majestäten aufgestellt sein. Die erste Reihe der in der Mitte der Kirche aufgestellten Stühle ist für die Marschälle, Admirale, den Großkanzler und die Großkreuze der Ehrenlegion bestimmt. Um zwölf Uhr Mittags werden die Majestäten unter dem Kanonendonner der Invaliden den Tuilerieen-Palast verlassen. Ein doppeltes Spalier der Nationalgarde und der Armee wird auf dem ganzen Wege des Zuges aufgestellt sein. An der Spitze werden die mit den Civil- und Militair-Offizieren des Kaisers angefüllten Wagen sein, denen eine Escadron Cavallerie voranreiten wird. Hierauf werden die Wagen der Minister, der Offiziere und Damen der Prinzen und

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. Januar.

Angekommene Fremde. Hotel de Princes: Graf Gaschin, Majoratsbesitzer, aus Polnisch-Crawern. Graf Haslingen, Hauptmann im 5. Jäger-Bataillon, aus Görlitz. v. Schönfeld, Königl. Landrath u. Rittergutsbesitzer, aus Lobnitz. — **Hotel de Prusse**: Frau Gräfin v. Bredow, Rittergutsbesitzerin, aus Klesen. von Zychlinski, Oberstlieutenant a. D., aus Frankfurt a. d. O. — **Meinhardt's Hotel**: v. Buchwaldt, Rittergutsbesitzer, aus Neudorf. v. Winterfeld, Rittergutsbesitzer, aus Neuhausen. Baron v. Oertzen, Rittergutsbesitzer, aus Jürgensdorf. Graf v. Beroldingen, Königl. Württembergischer General-Lieutenant u. Staatsminister a. D., aus Stuttgart. — **Victoria-Hotel**: v. Erxleben, Domdechant, aus Brandenburg. — **Kellner's Hotel**: Baron v. Eichstädt, Rittergutsbesitzer, auf Tantow. — **Hotel de Brandebourg**: v. Kamptz, Major a. D., nebst Gemahlin, aus Watzmann. — **Hotel de Petersbourg**: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Golizyn aus Petersburg. v. Buch, Rittergutsbesitzer, aus Ringsleben. v. Seckendorf, Rittergutsbesitzer, aus Tenzerow. v. Heyden, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Bredenfelde. — **Deutsches Haus**: v. Malzahn, Rittergutsbesitzer, aus Mennwitz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 28. Jan. 7¾ Uhr trafen Se. Majestät der König, Ihre Königl. Hoheiten Prinz Albrecht, Prinz Friedrich von Hessen, Ihre Hoheiten Herzog von Coburg-Gotha, Erbprinz Ernst und Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg und der Erbprinz von Anhalt-Deßau von Potsdam hier ein; desgleichen Se. Erlaucht der Oberkammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg, Se. Excellenz der General-Adjutant General-Lieutenant von Neumann, der Flügel-Adjutant Oberst v. Alvensleben.

29. Jan. 8 Uhr nach Potsdam: Ihre Hoheiten der Erbprinz Ernst und Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg. — 8½ Uhr von Potsdam: Hofmarschall Graf v. Keller, zurück um 10 Uhr. — 10½ Uhr von Potsdam: Oberpräsident Flottwell.

— n Der Potsdamer **Treubund** feierte den Geburtstag Friedrich's des Großen durch eine sehr zahlreich besuchte General-Versammlung, in welcher der Vorsitzende, Dr. **Wantrup**, die von ihm gehaltene Gedächtniß-Rede auf Friedrich den Großen zuletzt dahin zusammenfaßte, daß Preußen erwarte, es werde Jedermann seine Schuldigkeit thun. Die Versammlung schloß mit einem enthusiastischen Hoch auf den König.

— ! Heute sind die Fractionen Stahl (Erste Kammer) und Graf Schlieffen (Zweite Kammer) nebst einigen Ehrengästen zu einem Diner bei Tietz vereinigt.

— n Am Montag den 31. d. M. wird Unter den Linden Nr. 23 Abends von 6—7 Uhr der Herr Dr. **Hoffmann** den 2. Vortrag des Evangelischen Vereins halten, über das Thema: die Epochen der Kirchengeschichte **Indiens**.

— n Der Grenadier des ersten Garde-Regiments zu Potsdam, von dessen bewundertem Zeichnentalent wir neulich berichteten, ist der Sohn eines Fleischers aus der kleinen Stadt Linz am Rhein. Er ist auch vorzüglich begabt zur Holzschneidekunst und hat u. A. einen Holzschnitt von so kräftigen Linien, so charakteristischem Ausdruck, so tiefer und doch einfacher Auffassung gefertigt, daß der berühmte Peter von Cornelius geäußert haben soll: „Wenn mir der Künstler unbekannt wäre, würde ich die Arbeit für ein Werk Albrecht Dürer's halten."

— n Wahrscheinlich wird in den nächsten Wochen die nach den gesetzlichen Bestimmungen in gewissen Zeitfristen wiederkehrende **Musterung der Pferde** unserer Stadt behufs Feststellung ihrer eventuellen Brauchbarkeit für den Heeresdienst stattfinden. Es geschieht dies, wenn wir nicht irren, in der Regel alle drei Jahre und hat lediglich den Zweck, die Behörden stets in genauer Kenntniß über den vorhandenen, zur Erhöhung der Wehrkraft verwendbaren Bestand an Pferden zu erhalten. (N.-Z.)

— 8 Das „C.-B." nennt unter den Bewerbern um die Stelle eines Ober-Staatsanwalts beim Königl. Kammergericht den Stadtgerichtsrath Herrn **Nörner**, der sich bekanntlich mehrfach durch seine Leitung der Schwurgerichts-Sessionen ausgezeichnet hat.

— ‡ Zu dem großen heut im Kroll'schen Local zu Ehren des Polizei-Präsidenten Herrn v. Hinckeldey stattfindenden Diner sind über 1200 Couverts bestellt.

— ‡ Zu dem heutigen Festmahl im Kroll'schen Lokal ist im Auftrage des Comités von dem Schreiblehrer Herrn **Schultz** von der städtischen Gewerbeschule ein sehr schönes kalligraphisches Gedenkblatt gefertigt worden.

— ‡ Auf dem Potsdamer Platz sind seit heut Morgen Arbeiter der städtischen Gas-Anstalt beschäftigt, fünf neue Candelaber für Gaslaternen zu errichten, durch welche die bis jetzt aus drei solchen Candelabern und fünf Thor- und Wandlaternen bestehende Beleuchtung des Platzes schon heute Abend vermehrt werden wird.

— V Es wird erzählt, daß das von dem Papier-Fabrikanten Groß in Giersdorf bei Warmbrunn aus **Fichtenholz** verfertigte Papier hier in Berlin bereits stark benutzt wird. Es soll sich — wissentlich hat Zuschauer dieses Papier noch nicht benutzt — durch schöne weiße Farbe auszeichnen und braucht, des Harzgehalts des Materials wegen, auch nicht geleimt zu werden. Obgleich das Verfahren des Erfinders noch ein Geheimniß ist, so weiß man doch, daß das dazu benutzte Holz frei von Harztheilen und Knoten sein, auch nicht von zu alten Stämmen genommen werden muß. Anderes Holz, als das von Fichten, soll minder brauchbares Papier liefern. Das Druck-Papier zeichnet sich vor dem aus Lumpen gefertigten auch durch leichteres und festeres Annehmen der Schwärze aus.

— d Nachdem schon früher bei der Berlin-Stettiner Eisenbahn die ledernen Puffer an den Wagen durch solche von Guttapercha ersetzt worden, sind nunmehr auch von der Anhaltischen Eisenbahn-Direction bei den Fabrikanten Schlüter u. Volpi dergleichen bestellt worden. Es sollen dieselben an Haltbarkeit und Elasticität, sowie auch an Billigkeit, die ledernen sowie Feder-Puffer bedeutend übertreffen.

— d Im vergangenen Jahre haben sich die schriftlichen Arbeiten beim Magistrat im Vergleich zu den früheren Jahren in hohem Maaße vermehrt. So wurden allein an 200,000 Briefe, Bescheide rc. ausgefertigt, von denen 180,000 Stück durch die Post (zum Preise von 1 Thlr. 7½ Sgr. pro Hundert) und 20,000 durch die Nuntien und Magistratsboten befördert wurden.

— V Seit die Witterung den Anschein gewonnen, als könnte doch noch Kälte eintreten und stärkeres Heizen nöthig machen, beschäftigt die locale Angelegenheit des Holzhauens unser Publicum wieder in zwiefacher Hinsicht, einmal in Bezug auf die vermehrte Ausgabe und dann auf den Ort, wo jetzt der Käufer sein Holz klein machen lassen soll oder nicht soll. Bekanntlich hat die Polizei, mit Rücksicht auf den Straßen-Verkehr, verordnet, daß dies nicht mehr auf der Straße geschehen soll. Es wurden also die Höfe dazu gewählt, dadurch aber viele Unannehmlichkeiten und Nachtheile hervorgerufen. Das Hereinfahren der Holzwagen beschädigt die Hausflure und Brücken, das Geschäft des Holzkleinmachens aber die Höfe erheblich. Es sollen sich in Bezug darauf bereits mehrere Bezirke beschwerend und um Abhülfe bittend an die städtische Obrigkeit gewandt, diese sich jedoch nicht in der Lage gesehen haben, jene Wünsche zu bevorworten. Da nun die polizeilichen Anordnungen nur das **Verbot des Holzhauens auf der Straße**, keineswegs das **Gebot des Holzhauens auf den Höfen** aussprechen, so dürften zwischen Hauseigenthümern, die ihre Höfe zu dieser Benutzung nicht gestatten wollen, und Miether unangenehme Conflicte ausbrechen, zu deren Beseitigung von Obrigkeitswegen doch auch in der Art etwas geschehen sollte, daß man so bald wie möglich mit der Anlage von öffentlichen Holzhöfen vorschreitet, wo Jedermann sein Holz klein machen lassen darf.

— V Eine **Diebs-Gesellschaft**, die in letzter Zeit Nachts wiederholt die Schaufenster der Läden auf freche Weise bestohlen, ist endlich in die Hände unserer Criminal-Polizei gefallen. Die Diebe hatten jedesmal den Verschluß der Schaufenster sehr geschickt zu lösen verstanden und dann die Glasscheiben mit Terpentinpflaster eingedrückt. In den letzten Tagen betraf ein solcher Diebstahl einen Handelsmann, der **zwölf** Kinder besitzt, und dem größtentheils wollene Zeuge entwendet worden waren. Der Handelsmann sendete sofort seine zwölf Sprößlinge nach allen Pfandleihen der Stadt aus, um den wollenen Zeugen, welche den Kindern bekannt waren, auf die Spur zu kommen. Einer der Aussendlinge war auch so glücklich, ein Stück Thybet zu entdecken, das auf Grund eines Bürgerbriefs, den der Ueberbringer des Thybets vorgezeigt, versetzt worden war. Dieser „Brief eines schlechten Bürgers" war für die Polizei eine **gute** Spur, die Diebe zu entdecken und bei diesen eine Menge gestohlener Sachen, aus 9 Schaufenster-Diebstählen herrührend, vorzufinden, nebenbei auch noch Terpentinpflaster, Diebs-Instrumente, Brecheisen, Nachschlüssel u. dgl. m. Auch sind bei dieser Gelegenheit noch eine Menge anderer Diebstähle entdeckt, unter Andern einer an vortrefflichem Cabinetswein vom Kometenjahr 1811. Man hat auch diese Gourmands arretirt, im Ganzen 10 Langfinger.

— * „**Groß, größer, am größten**" — diese Signatur hat Bruder **Urwähler** der Flasche oder, um im „reensten Berlinisch" zu reden, der „Bulle" angeklebt, auf welche er heut den Geist seiner Leitartikel gezogen hat, der aus seinem Freiheitsrausche nur zu oft schon mit einem schrecklich ernüchternden Katzenjammer erwacht ist. Er übersetzt die hochzeitliche Rede des Kaisers der Franzosen noch einmal in's Urwählerische, meint: „hiermit hat Louis Napoleon wirklich das ganze Alphabet der Europäischen Cabinetsweisheit umgestoßen," und schließt mit der effectvollen Klimax: „Die Ueberraschung ist groß; die Verlegenheit ist größer; aber die Gewandtheit der Europäischen Diplomatie im **Verschlucken** ist am größten." Aber wenn die mit ihrem Borstenbesen immer nur vor fremden Thüren **fegende** Urwähler-Zeitung zur Abwechselung einmal in Cayenne **einkehren** wollte, sie würde von der Ueberzeugung durchdrungen werden: daß die Hoffnung der Demokratie auf das Jahr 1852 groß gewesen, ihre Enttäuschung noch größer, aber das **Verschlucken** ihres Aergers am größten. Armer Schlucker, wähnst Du wirklich dadurch reicher zu werden, wenn Du den Kern des sauren Apfels, in den Du selbst hast beißen müssen, der Diplomatie in's Gesicht wirfst?

— S Als Seitenstück zu dem berühmten Rechnungs-Abschluß und Kassenbestande des demokratischen Central-Comité's vom October 48 bringen die Schweizer Blätter jetzt den „achten Rechnungs-Bericht des Central-Comité's zur Unterstützung der Flüchtlinge über das Jahr 1852", der einen Restbestand von 57 Franken und 75 Centimen nachweist. Aus dem Verzeichniß der Einnahme — die während des ganzen Jahres 1874 Franken be-

Prinzessinnen, ein Wagen der den Hofstaat der Prinzessin Mathilde bildenden Personen folgen. Diesen schließt sich eine Escadron Guiden an, darauf: ein Wagen mit den Palast-Damen der Kaiserin; ein Wagen mit dem Oberst-Hofmeister und ersten Kämmerer der Kaiserin; ein sechsspänniger Wagen mit den Groß-Offizieren des Kaiserlichen Hauses; ein sechsspänniger Wagen, worin sich Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Mathilde, Ihre Exc. die Gräfin von Montijo, die Oberst-Hofmeisterin und die Ehrendame der Kaiserin befinden werden. Hierauf ein sechsspänniger Wagen mit den Prinzen Jerome und Napoleon Bonaparte. In einem achtspännigen Wagen wird sich der Kaiser und die Kaiserin befinden. Dem Wagen Ihrer Majestäten wird eine Escadron Guiden und ein Regiment schwerer Cavallerie folgen. Der Erzbischof von Paris wird mit der ganzen Geistlichkeit prozessionsweise dem Kaiser entgegengehen. Die große Thür wird geöffnet werden, der Kaiser wird mit der Kaiserin an der Hand eintreten. Der Erzbischof beginnt sogleich die Trauungsceremonie. Nach der Einsegnung der Trauringe und Münzen begeben sich Ihre Majestäten zum Altare und reichen sich die rechte Hand. Der Erzbischof wird vom Kaiser und der Kaiserin die Erklärung ihrer Einwilligung zum Ehebündniß entgegennehmen und dem Kaiser die Goldmünzen und die Eheringe überreichen. Der Kaiser übergiebt der Kaiserin die Goldmünzen und steckt ihr den Trauring an den Finger. Nach dem Gebete kehren Ihre Majestäten zum Throne zurück, kehren aber wieder mehreremal zur Opferung an den Altar zurück. Nach dem Vater-Unser knieen sie vor dem Altare nieder, und der erste Almosenier und ein anderer Bischof halten während des Gebetes über dem Haupte Ihrer Majestäten eine silberbrocatene Schärpe ausgebreitet. Während der Einsegnung und der Lesung des Evangeliums wird der Chor „Domine salvum" singen. Der Erzbischof überreicht sodann den Majestäten das Weihwasser und stimmt das Te Deum an, das sogleich vom Orchester und von den Sängern aufgenommen wird. Nach dem Te Deum nehmen die Großoffiziere der Krone, die Prinzen, Minister und andere Personen des Gefolges ihre Plätze in demselben ein. Die Majestäten verlassen in derselben Ordnung wie bei der Ankunft, der erzbischöflichen Prozession folgend, die Kirche."

Der „Moniteur" veröffentlicht ein Decret vom gestrigen Tage, wodurch abermals neun Divisions- und 31 Brigade-Generale den activen Reserve-Cadres eingereiht werden.

Paris, 29. Januar, Abends. (T. C.-B.) **Das Kaiserpaar wird am Sonntage nach der Trauung nach St. Cloud fahren und erst am Donnerstag nach Paris zurückkehren. Das von dem Stadtrath von Paris für die Kaiserin votirte Geschenk hat diese den Armen überwiesen. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid hat die Königin ein Verbot erlassen, die gesetzliche Wahlfreiheit zu beschränken.**

Großbritannien.

* **London**, 26. Januar. [Der Französische Kaiser und die Italienischen Flüchtlinge. Personalien.] Die Kölnische Zeitung ließ sich vor einigen Tagen aus Paris schreiben, Louis Napoleon habe den Italienischen Flüchtlingen die besten Versicherungen seiner Theilnahme geben lassen, und daß er nie den Ursprung seiner Familie (Buonaparte) vergessen werde u. dgl. m. Wir sind im Stande, diese Nachricht mit Gewißheit zu bestätigen. Es wurden den hier lebenden Italienischen Flüchtlingen nicht bloß dergleichen Versprechungen gemacht, sondern auch Geld angeboten, wenn sie es vorziehen sollten, den Londoner Aufenthalt mit dem von Paris zu vertauschen. Wenn wir recht unterrichtet sind, hält es die Französische Diplomatie in diesem Augendlick für an der Zeit, ihre Sympathieen auch noch einer zweiten Emigrantenklasse an den Tag zu legen. — Mr. Samuel Morrison ist als Vice-Consul für den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Londonderry bestätigt worden. — Viscount Canning (Stratford) ist gestern vom Lande in London eingetroffen und folgte heute Mittag einer Einladung des Hofes nach Windsor. Ob der edle Lord auf seinen Posten nach Konstantinopel zurückkehrt, weiß noch Niemand zu sagen.

[Zur Vermählungs-Rede.] Das ministerielle „Morning Chronicle" schreibt, Mr. de Hübner, der Oesterreichische Gesandte in Paris habe sich über den Passus in der Vermählungs-Rede beklagt, wo gesagt war: Oesterreich habe eine Verbindung mit dem alten Napoleon eifrig angestrebt. Darauf habe der Minister Drouyn de Lhuys ausweichend geantwortet, und daß er gar nicht begreifen könne, wie man ein historisches Factum zum Gegenstand diplomatischer Bemerkungen machen könne.

Belgien.

Brüssel, 24. Jan. Die Repräsentanten-Kammer hat einstimmig den Gesetz-Entwurf genehmigt, welcher die Anlage einer Eisenbahn von Pepinster nach Spaa feststellt; die Concession dazu ist bereits ertheilt.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Januar. [Die Volksthingwahlen.] Die Wahlen zum neuen Volksthing in der Hauptstadt bekommen diesmal ein ganz besonderes Interesse durch den Umstand, daß 7 von den 9 Repräsentanten, welche diese im aufgelösten Thinge vertraten, der Majorität angehört haben, welche die Auflösung veranlaßte. Die Kopenhagener Wahlen würden daher schon darüber entscheiden können, ob die Majorität, die nur um wenige Stimmen stärker war, wieder die Mehrzahl im neuen Thinge ausmachen solle.

Griechenland.

Die schon im vorigen Jahre beabsichtigte, aber unterbliebene Reise Ihrer Majestät der Königin von Griechenland nach Deutschland wird, wie der „Lloyd" erfährt, in diesen Jahre erfolgen; bei dieser Gelegenheit wird Ihre Majestät auch Wien besuchen.

Montenegro.

[Sieg der Montenegriner.] Am 13. versuchten die Türken auf Plamenzi vorzudringen, den durch 400 Mann aus der Nahia Rieska verstärkten Montenegrinern gelang es aber, aus der Defensive bald in Offensive überzugehen und die Türken zurückzudrängen. Die am 11. in der Bai von Antivari angelangten drei Türkischen Kriegsdampfer, 2 darunter Fregatten, haben 2000 Mann reguläre Truppen ausgeschifft.

Am 15. blieb der Kampf unentschieden. Erst gegen Abend zog sich Osman Pascha von Scutari in die Ebene zurück und nahm eine feste Stellung am Fuße eines Hügels. Die Montenegriner benutzten die stürmische, regnerische Nacht und brachen um Mitternacht in das Turkische Lager ein, wo Schreck und Unordnung zu herrschen anfingen. Die Türken zerstoben nach allen Seiten. Von der Größe dieses Erfolges zeugt die Menge der Trophäen, welche die Montenegriner erbeuteten, nämlich: 17 Fahnen, darunter eine Alai Bariak oder Mahomed's Fahne genannt, 80 Pferdeladungen Pulver, 60 Pferde, eine Menge Waffen, mit Silber beschlagene Yatagans u. dergl., endlich 317 Türkenköpfe.

Ostindien.

Bombay, 3. Januar. [Ueberlandspost.] Ungefähr 5000 Birmanen griffen am 4. December Pegu an, wurden jedoch von den Briten zurückgeworfen. Am 14. December wiederholten sie drei Male den Versuch, die Festung zu nehmen, wurden aber stets mit großem Verlust zurückgedrängt.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

15. Sitzung.

Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr. Am Ministertisch: v. d. Heydt, v. Westphalen, Simons, v. Bodelschwingh. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Commission für die Gemeinde-Ordnung über den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850, so wie der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850. Die Commission hat, wie wir früher bereits mitgetheilt, die Annahme dieses Gesetzentwurfs beantragt.

Vor Berathung desselben ist folgender Antrag eingebracht von dem Abg. v. Vincke und Genossen: „Die Kammer wolle beschließen: die Discussion des Gesetzentwurfes so lange zu vertagen, bis über die einzelnen, die Gesetze vom 11. März 1850 betreffenden Vorlagen von der Kammer wird berathen und darüber Beschluß gefaßt worden sein." — Unterstützt ist der Antrag von v. Vincke. Harkort. Lette. Riedel. Braemer. v. Saucken. Denecke. Klose. Kießling. Moeller. Kühne. v. Saenger. Heyl. Bürgers. Allnoch. Schober. Kamp. Schemel. Herbertz. Milde. Lensing. Metzmacher. Heintzmann. Diestel. Reimer. Fernow. Pochhammer. Nickel. Skalweit. Pieschel. v. Hennig. Frech. Genther. v. d. Becke. Cosack. Delius (Mayen). v. Bockum-Dolffs.

Ganz ähnliche Anträge sind ferner eingebracht von der Fraction Bethmann-Hollweg und von einem Theil der katholischen Fraction.

Es entspinnt sich über die in diesen Amendements beantragte Aussetzung der Berathung eine lange und lebhafte Debatte. Für die Anträge sprechen die Abgg. v. Fock, Mathis, v. Vincke, v. Bethmann, Wentzel und Graf Schwerin; gegen dieselben die Abgg. Keller, Graf Stolberg-Wernigerode, v. Mitschke und der Minister des Innern.

Auf den Antrag des Abg. Grafen Stolberg-Wernigerode wird Namensaufruf vorgenommen. Das Resultat desselben ist, daß

für die von der Linken beantragte Vertagung 144,
gegen dieselbe 184 Mitglieder stimmen.

Damit sind die Anträge verworfen.

(Für die Vertagung, also gegen die Regierung stimmen unter Anderen die Abgg. Wagner, Warnatsch, Wentzel, Wessel, Westarp, Winter, Wysoczynski, Zenzius, Zimmermann, Aldenhoven, Alff, Alnoch, Assig, v. Auerswald, v. d. Becke, v. Bethmann-Hollweg, v. Beughem, Biegel, Bieschky, Biunde, Blömer, v. Bonin (Wolmirstedt), Bürgers, Carl, v. Carlowitz, Clavé, v. Bouhaben, Conrad, Cosack, Dallmann, Degenkolb, Denecke, Diestel, Dopfer, v. Droffel, Dziuba, Eberhardt, Ebers, Fernow, v. Flemming, v. Fock, Frech, Freudenfeld, Friese, Gau, Geißler, Gellern, Goeres, Graf v. d. Goltz, Gommelshausen, Goretzki, Graeff, Grevé, v. Gruben, Haase, Harkort, von Haw, Heintzmann, v. Hennig, Herbertz, Heyt, v. Hilgers, Hölzer, Hohenschütz, Jacob, Kamp, Kerp, Kießling, Kisker, Klose, Krabbe, Kranz, Kruse, Kühne, Kuntze, Lautz, Lencke, Lensing, Lette, Lieren, Märcker, Maquet, Martens, Mathis, Metzmacher, Meyer, Möller, Nickel, Noht, Osterrath, Otto, v. Patow, Pelzer, Pieschel, Pochhammer, Reichensperger I., Reimer, Reinsch, Riegers, Reymann, Richard, Riebold, Riedel, Röchling, Rohden, v. Sänger, v. Saucken, Schade, Schemel, Schlenther, Schmidt I. und II., Schöpplenberg, Schulenburg, Schult, Graf Schwerin, Skalweit, Spittel, de Syo, Terbeck, Theissing, v. Thimus, Thissen, Thym, Trost, Ulrich, v. Vincke ꝛc.

Gegen die Vorträge, also für die Regierung stimmen: die Fractionen Graf Schlieffen und Nöldechen und die Polen. Außerdem die Abgg. v. Bärensprung, Graf Balestrem, v. Bismarck, Blümel, v. Bockum-Dolffs, Dietholb, Dilleburger, Graf Dohna, Ebel, Frantz, v. Geyr, Gladisch, Granier, Hahn, Heintze, v. Hertzfeld, Holtzapfel, Jacobs, v. d. Knesebeck, Lawrentz, Mac-Lean, Martens, Meyer (Pyritz), Müller, Neumann I. u. II., Niethe, Pieper, v. Prittwitz (Berlin), Quehl, Rahn, v. Rautenberg-Klinski, v. Richthofen, Röhricht, Graf v. Sandreczki, Graf v. Schaesberg, Schemmel, v. Scherck, Schmückert, Stämmler, Graf zu Stolberg-Westheim, Tausch, v. Thun, Uphagen, Witte, v. Waldbott ꝛc.

Bei der darauf folgenden allgemeinen Discussion betheiligen sich gegen das Gesetz: die Abgg. v. Vincke, Kisker, Graf Cieszkowski.

Für das Gesetz: die Abg. Graf Stolberg-Wernigerode, Breithaupt, der Minister des Innern, v. Malinckrodt.

Gegen 3½ Uhr wird die Discussion für heute geschlossen und wird am Dienstag, 10 Uhr, fortgesetzt werden.

Vermischtes.

Bromberg, 25. Januar. [Ein Deserteur.] Im Jahre 1817 desertirte vom 3. Dragoner-Regiment ein gewisser Jakob Blum und ging mit einem Englischen Schiff zur See. Derselbe focht hierauf Anfangs als Englischer Marinesoldat, machte dann die Befreiungskriege der Griechen mit, ging von da nach Frankreich, von wo er mit der Fremdenlegion nach Algier kam. Nachdem er 66 Jahre alt geworden war, kehrte er nach unserm Kreise zurück, um seine hier in der Nähe noch lebenden Eltern und seine sonstigen Verwandten zu besuchen. Es wurde jedoch seine frühere Desertion ermittelt, und er zu 4 Jahren Strafarbeit verurtheilt. Im Gnadenwege wurde diese Strafe auf ein Jahr abgekürzt, welche derselbe jetzt in Graudenz abbüßt.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 30. Januar, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vormitt. Kaiser. Nachmitt. Arndt. — St. Nicolaikirche: Vormitt. Cyssenhardt 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Cyssenhardt 9 Uhr. Nachm. Schweder 2 Uhr. — Klosterkirche: Vormitt. Dr. Jonas 11 Uhr. — Marienkirche: Vormitt. Müllensiefen 9 Uhr. Nachm. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vormitt. Cand. Kerkow 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vormitt. Garnisonpred. Ziehe 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Vorbereitung.) (Evangelisch lutherische Gemeinde.) Vormitt. Grome 12 Uhr. Abends 6½ Uhr Grome — Waisenhauskirche: Vorm. Weitling. (Abendmahl.) Nachm. Cand. Senff. — St. Georgenkirche: Vormitt. Dahms. Nachmitt. Loos. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Ideler. Nachm. Cand. Beckmann. — St. Philippus Ap.-Kirche: Vormitt. Dreist 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend 3 Uhr.) Abends 6 Uhr Dreist. — Domkirche: Vorm. Cand. Kerkow 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl, Blanck.) Vorm. Divisionspred. Lic. Strauß 9 Uhr. Vorm. Hofpred. Dr. Snethlage 11 Uhr. Nachm. Cand. Diewitz 2 Uhr. Abends 6 Uhr Hofpred. Dr. Hoffmann. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtkirche: Vorm. Noël 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachm. Super. Hetzel 2 Uhr. Abends 6 Uhr Noël. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 7½ Uhr Communion. Vormitt. Orth 9 Uhr. Nachmitt. Stahn 2 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vorm. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7½ Uhr Communion, Brunnemann. Vorm. Vater. Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts-Gottesdienst. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemskirche: Vorm. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Bräunig 2 Uhr. — Neuekirche: Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Sydow 10 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Vorm. Super. Kober 8 Uhr. Vormitt Dr. Krummacher 10 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vormitt. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachm. Köppe 2 Uhr. — Charitékirche: Vorm. Alt 10 Uhr. — St. Jakobikirche: Vorm. Consist.-Rath Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Beyer 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachmitt. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ und Sonnabend 2 Uhr.) Nachmitt. Hülfspred. Kollberg 3 Uhr. Abends 6 Uhr Kuntze im Familienhause. — St. Johanniskirche: Vorm. Seidig 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vorm. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulskirche: Vormitt. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäikirche: Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung früh 8½ und Sonnabend 3 Uhr.) Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vorm. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachmitt. Cand. Matthieu 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vormitt. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

Halle, 27. Januar 1853. Die Nachricht, daß die wichtige Stelle eines Directors der Franckeschen Stiftungen nunmehr wirklich durch den Director des französischen Gymnasiums zu Berlin, Herrn Dr. Kramer, besetzt worden ist, hat hier bei allen Wohlgesinnten die lebhafteste Freude erregt, natürlich, weil sich daran die wohlbegründete Hoffnung knüpft, daß diese großen Anstalten sich nun wieder freudig heben werden. Um so auffallender erschien ein Inserat in der letzten Nummer der Neuen Preuß. Zeitung, worin die Confession des neu ernannten Directors als eines Reformirten mit bedenklichen Augen angesehen wird, weil die Franckeschen Stiftungen lutherscher Natur seien. Obwohl es nun keinem mit dem hiesigen Partheiwesen Bekannten entgehen wird, daß jenes Inserat von einer Seite herrührt, die nicht nur gleichgültig gegen die Confession, sondern gegen das Christenthum überhaupt ist, so wollen wir doch hier die berichtigende Bemerkung machen, einerseits daß der Director Kramer der Sohn eines alten guten Lutheraners, des Medicinalraths Dr. Kramer in Halberstadt, ist, andererseits, daß auch August Herrmann Franke bekanntlich von der Gegnerschaft der strengen Lutheraner viel zu leiden und die Universität Halle, zu deren ersten theologischen Lehrern er gehörte, statutarisch eine mehr unirte Bestimmung und Richtung hatte.

Publicandum.

Die bei den Provinzial Ritterschafts-Kassen nicht erhobenen halbjährigen Pfandbriefs-Zinsen vom Januar d. J. können bei der Hauptritterschafts-Kasse hierselbst, Wilhelmsplatz No. 6., vom 1. bis 14. k. M., Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr in Empfang genommen werden. Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, den Coupons ein Verzeichniß beizufügen, in welchem dieselben ohne Rücksicht auf die Provinzen und Münzsorten, nach der Reihefolge der Nummern aufzuführen sind. Nach Verlauf dieses Termins wird die Kasse geschlossen und findet eine fernere Zinszahlung wiederum erst im August d. J. statt.

Berlin, den 25. Januar 1853.

Kur- und Neumärkische Hauptritterschafts-Direction.
(gez.) Graf v. Voß. Freiherr v. Monteton.
Graf v. Haeseler.

Inserate.

Unterschriebener sucht für seine zwei Töchter von 13 und 9 Jahren zum 1. April d. J. eine Erzieherin, die diesen beiden jungen Mädchen den ganzen wissenschaftlichen, französischen, englischen und Musik-Unterricht zu geben völlig befähigt ist.

Meldungen und Zeugnisse werden unter des Unterschriebenen Adresse Quetz bei Zörbig erbeten. H. v. Gravenitz.

Ein Student der Philologie, mit musikalischen Kenntnissen versehen, wünscht eine Stelle als Hauslehrer anzunehmen. Näheres bei den Professoren Herrn Geh.-Rath Lichtenstein und Herrn Director Meineke.

Ein junger verheiratheter Mann, wissenschaftlich gebildet, sucht entweder auf einem Gute oder im Forstfache eine Stelle als Secretair oder Rechnungsführer. Gleichzeitig mit dem Bereiten der Pferde, so wie mit der homöopathischen Thierheilkunde betraut, kann sich derselbe besonders auf größeren Gütern sowohl dadurch nützlich machen, als er auch in diversen Handwerks-Branchen, besonders in Holzarbeiten, sich Kenntnisse erwarben, mehrjährig Eisenbahn-Beamter gewesen und in diesem Wirkungskreise sich nützlich gezeigt hat, worüber seine Zeugnisse sprechen.

Gefällige Adressen beliebe man sub H. 5. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Leçons de Langue Française. S'adr. au Prof. de Réchamps de Paris, Friedrichsstr. 201 au 2., de 12 à 4 h.

Bekanntmachung.

Auf einem Rittergute im Königreich Polen ist eine Wassermühle mit zwei Gängen, einem Hirsegang und einer Brettschneidemühle unter ganz billigen Bedingungen zu verkaufen, verpachten oder versetzen. Diese Wassermühle in einer vortheilhaften Gegend gelegen, zwischen den Fabrikstädten Zgierz, Lodz, Alexandrow ꝛc., an einem großen Teiche und starker Wasserquelle, hat 2 Wohnhäuser und 1 Wohnhaus für 4 Familien, worin ein Schankhaus sich zugleich befindet, ist mit sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden gut versehen. Dazu gehören 2 Huven Ackerland, ½ H. Wiesen, ¼ H. Wald Poln. Maaß. Zu der Zeit betragen die jährlichen Einkünfte 2500 Gulden P. und könnten von einem unternehmenden Capitalisten vielfach verdoppelt werden. Auf demselben Gute sind mehr als 25 Huven Ackerland unter sehr billigen Bedingungen zu verzinsen (vercolonisiren), wozu der Grundeigenthümer Bauholz ꝛc. verspricht. Eine nähere Information entweder auf dem Gute selbst oder im Commissions- und Informations-Comtoir des Herrn Ortowski und Comp. in Warschau, Hôtel de Pologne, wo man über alle andere Vorschläge von Güter-Verkauf, Verpachtung oder Colonisirung, sowie über alle Handelsgeschäfte entnehmen kann.

Anzeige.

Mit Genehmigung Königlicher hochlöblicher Regierung beabsichtigt Unterzeichneter unter Mithülfe tüchtiger Lehrer Ostern d. J. eine christliche Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Knaben, eine Vorbereitungs-Anstalt für Gymnasien und Realschulen zu errichten. Die Lage des Orts, in einer der schönsten Gegenden Thüringens, ist eine gesunde. Eltern, welche mir ihre Söhne anvertrauen wollen, bitte ich ergebenst, sich deshalb zeitig zu melden. Auskunft über die Einrichtung der Anstalt, so wie über die Bedingungen der Aufnahme, werde ich mündlich oder auf portofreie Briefe schriftlich vorher gern ertheilen.

Cannawurf bei Kindelbrück, den 20. Jan. 1853

Brandt, Pastor.

Dieser Anzeige, deren Verfasser ich genau kenne, füge ich gern die Versicherung bei, daß seine Eigenschaften und Befähigungen die Rechtfertigung des Vertrauens verbürgen, welches Eltern ihm schenken werden.

Heldrungen, den 22. Jan. 1853.

Der Superintendent
D. Pfister.

Auf ein in der Nähe Berlins belegenes Rittergut, welches auf 85,600 Thlr. gerichtlich taxirt, werden 30—35,000 Thlr. zur ersten Hypothek verlangt. Adress. im Intell.-Comt. unter K. 69.

5000 Thlr.

werden von dem Besitzer einer seit 12 Jahren am hiesigen Platze bestehenden bedeutenden Handlung gesucht. — Das Capital kann vollständig sicher gestellt werden, es wird ein Zinsgenuß von 10 pCt. garantirt, und kann in jährlichen Raten von 1000 Thlrn. zurückgezahlt werden. — Der Grund dieses Gesuches ist, daß ein größeres Capital, welches seit sechs Jahren in der Handlung stand, eingetretener Familien-Verhältnisse wegen zurückgezahlt werden soll. — Adressen von Selbstdarleihern werden durch die Haude und Spenersche Zeitungs-Expedition, hinter dem Gießhause, unter U. 95 erbeten.

Es ist zu **verkaufen** oder mit einem Hause in Berlin zu **vertauschen:** — ein **herrschaftliches Haus mit Gasthaus erster Klasse,** Material-Laden, **am Markt,** in einer Kreisstadt, nur wenige Stunden von Berlin entfernt. — Zu diesem herrschaftlichen Hause gehören circa 180 Morgen Acker, Wiesen und Garten. — Preis 24,000 Thaler, Anzahlungssumme 12,000 Thaler. — Nur Selbstkäufer, die sich über ihre Person und über ihre Zahlungsfähigkeit genügend legitimiren, haben sich zu wenden an Wochentagen von 8 — 3 an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße No. 63.

Sommer-Wohnung.

Auf dem Kreuzberg ist das Haus Nr. 16 von 9 Piècen und Souterrain als herrschaftliche Sommer-Wohnung mit Gartenpromenade oder auch mit Benutzung des Gartens zu vermiethen und kann nöthigenfalls auch als zwei Wohnungen vermiethet werden, und ist dasselbe täglich zu besehen. Das Nähere Wilhelmsstraße Nr. 21 bei Gocht.

Bock-Verkauf.

Mit dem 10. Februar beginnt der Verkauf der 2jährigen Böcke aus der hiesigen Stammschäferei.

Ribbeck bei Nauen, den 27. Januar 1853.

v. Ribbeck.

Gasthofs-Empfehlung.

Den von mir übernommenen, hierselbst in der Baderstraße nahe am Markt in der frequentesten Gegend der Stadt belegenen, neu ausgebauten und auf das Comfortabelste eingerichteten Gasthof:

„Zum König von Preußen",

beehre ich mich allen geehrten Reisenden unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Greifswald, im Januar 1853. Friedrich.

Burg-Keller,
Burgstrasse Nr. 25.,
Wein-Geschäft en gros und en détail.

Unterzeichneter empfiehlt seine neuen unter der Benennung Burg-Keller eingerichteten eleganten Locale. Ausser vorzüglichen Weinen aller Art täglich frische Whitestable-Austern, Seefische, Caviar, so wie alle anderen Delicatessen, und reservirt für geschlossene Gesellschaften comfortable Zimmer.

Otto Biesel,
Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen und
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen.

Ein neues Polysander- und 1 Mah. Planino stehen unter Garantie billig z. Verk. Markgrafenstr. 50. 2 Tr., Ecke d. Fr. Str.

AechtCulmbacher

Bier empf. in ganz vorzüglicher Güte Café de Bavière, Linden Nr. 26.

Süße hochrothe Messina-Apfelsinen pro Dtz. 12, 15, 20, 25 Sgr. bis 1 Thlr., empfiehlt F. Wohlgemuth, unter den Linden in der Bude zwischen der Wilhelmsstr. u. Pariser Platz.

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr Französische Str. 64, Bel-Etage.

So eben ist in unserem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Des Negers Ira Aldridge Leben und Künstler-Laufbahn.

Mit dessen Bildniß und Facsimile. Eleg. geh. Preis 7½ Sgr.
Allgem. Deutsche Verlags-Anstalt,
91 Leipzigerstr.

Johann Maria Farina
Alleiniges Hauptdepot der ächten Eau de Cologne double,
Ecke der Friedrichs- und Leipzigerstraße,
empfiehlt für die Bälle der Saison seine
Eau de Cologne-Fontainen.

Mit **schwarz seidenen Zeugen** in anerkannt dauerhafter Waare sind wir ganz vorzüglich assortirt und offeriren von schönem **glanzreichen Tafft die Robe** (von 14 Ellen) zu **6 Thlr. 10 Sgr., 7 Thlr., 8 Thlr.** u. s. w. Von schwarzen **Lyoner Atlassen, klein und groß façonnirten Stoffen, klein carirten, fein gestreiften und schottisch-carirten seidenen Roben von 7 Thlr. an** besitzen wir die reichhaltigste Auswahl.

W. Rogge u. Comp.,
Hoflieferanten **Sr. Maj. des Königs.**

Die Kunst-Färberei und Franz. Wasch-Anstalt v. M. Warkos, seel. Wolffenstein's Eleve.
30. Breite Strasse 30.
empfiehlt sich zum Färben aller Arten wollener, seidener und baumwollener Stoffe, ächtem Sammt und Blonden, so wie zum Waschen von Kleidern, ächten Türkischen und Franz. Shawls, Tüchern, Teppichen, Gardinen und Möbelstoffen, bei pünktlichster Ausführung zu den billigsten Preisen. — Um Verwechselungen zu begegnen bitte genau auf die Hausnummer 30 zu achten.

Billiger Verkauf
Nr. 181 Gr. Friedr.-Straße Nr. 181
zw. d. Tauben u. Mohrenstraße.

Ball-Roben in weiß und couleurt von 2 bis 6 Thlr.
Schw. Kanten-Shawls, Tücher u. Mantillen von 3 Thlr. an.
Schärpen in allen Breiten u. Farben von 10 Sgr. an.
Chemisets, Kragen, Aermel, Hauben, in Mull, Tüll u. Battist.
Tarlatan, Mull, Linon, Battist u. Cambrics billigst.
10,000 Ellen Hut-, Hauben- u. Cravattenbänder pro Elle von 2 Sgr. an.
A. Renard,
Gr. Friedrichsstr. 181, zw. d. Tauben u. Mohrenstr.

Beachtungswerth.
Eine große Auswahl moderner Operngläser und geschmackvoller Lorgnetten mit vorzüglichen, die Augen conservirenden Gläsern, sowie Brillen verschiedener Art empfiehlt zu soliden Preisen

J. Amuel, Hof-Mechaniker und Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33, Ecke der Neuen Friedrichsstr.

Meinen hochgeehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß die
erwartete neue Sendung
Pariser Blumen
in großer Auswahl und Eleganz eingetroffen ist.
J. Goldschmidt, Neustädtsche Kirchstr. 7, ganz nahe den Linden.

NB. Eine silberne Nadel in Form eines Kreuzes ist bei mir liegen geblieben; der Eigenthümer möge sie in Empfang nehmen.

Meine Haupt-Niederlage von
ächtem Peruanischen Guano,
von den Agenten der Peruanischen Regierung, den Herren
Anth. Gibbs & Son in London,
empfehle ich zu den billigsten Preisen. — Zur Bequemlichkeit der in den östlichen Provinzen wohnenden Landwirthe befinden sich für meine Rechnung Niederlagen bei
Herrn L. Troschel in Stettin,
Herrn Robert Heinrich Pantzer in Danzig,
die ebenfalls directe Aufträge stets billigst ausführen. — Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht.

Eugen Possart,
landwirthschaftliches Etablissement, heilige Geiststrasse 4.

Das
Speditions- und Commissions-Geschäft
von
Johann Friedrich Lemm
ist nach wie vor Werder-Str. 10, vis-à-vis der Bauschule.

tragen hat — ersehen wir, wie großartig die Schweiz in ihrer demokratischen Mildthätigkeit aufgetreten ist, — die reiche Stadt Bern hat ganze zehn Franken gegeben. Am meisten steuerten die Demokraten in Hannover: 846 Franks, — ganz Preußen den vierten Theil dieser Summe. Das Central-Comité hat sich in Rücksicht auf den Kassenbestand aufgelöst und Prof. Vogt in Bern vorgeschoben, um persönlich etwa noch eingehende milde Gaben in Empfang zu nehmen und zu vertheilen.

—: Wir meldeten neulich, daß in der Pfalz ein 13 Jahr junger Deutschländer seinen Eltern ausgerissen sei, um zu Schiff nach Amerika zu gehen. Dieses man kann nicht sagen gute Beispiel hat in Berlin Nachfolge gefunden. Ein blondhaariger, blauäugiger, 15jähriger Berliner hat sich Donnerstag Morgens aus dem Vaterhause heimlich entfernt, und die bekümmerten Eltern erlassen deshalb heute eine öffentliche Anzeige. — Jugend muß austoben, sagten zwar unsere Alten, doch pfropften sie den Haselstock auf diese Tobsucht.

—: In Betreff der Einkommensteuer wird erzählt: daß ein Haus in Berlin und ein Kind in Schlesien am höchsten in Preußen geschätzt worden — auf acht Millionen. Das Berliner Haus sei das bekannte Handlungshaus Schickler, das Kind ein von Geburt armes Mädchen in Schlesien, welches ein dort als Millionär verstorbener Obersteiger als Universal-Erbin eingesetzt. Der alte Millionär war kinderlos — das Töchterlein eines armen Nachbars ging bei ihm ein und aus, erwarb sich durch sein kindlich-treuherziges Wesen einen zweiten Vater an dem reichen Mann und wurde von ihm, mit Uebergehung seiner unvermögenden Verwandten, zur Erbin eingesetzt, doch mit der Bedingung, daß, wenn sie früher stürbe, als sie das Recht habe, zu testiren, diese Million jenen Verwandten zufallen sollte. Wie weiter erzählt wird, hat eine Gesellschaft jüdischer Speculanten sich erboten, den Verwandten die Möglichkeit jener Erbschaft abzukaufen, was ein Geschäft wäre, wie es bis jetzt nur in England vorgekommen, wo sich der Krämergeist gleichfalls nicht scheut, auf einen zwar nicht wahrscheinlichen, aber doch möglichen Todesfall zu speculiren.

—* Die Französische Presse steckt bekanntlich jetzt selbst in der Presse. Unter diesen Umständen schwelgen sie dort in der Erinnerung an die entschwundene Herrlichkeit der Journalisten, von welcher Jules Janin vor ungefähr einem Jahrzehnt schrieb: „Guizot, Barrot, Mauguin, Berryer sind Journalisten. (Auch Thiers verdiente als solcher seine Sporen.) Das Journal ist die Tribüne, der Markt des öffentlichen Lebens, die Stimme, die sich Allen vernehmlich macht. Die Journale sind die Nationen, die sich mit einander besprechen, das Journal ist die Gegenwart, welche die Zukunft herbeiruft." — Nach der herbeigerufenen Zukunft zu schließen, welche dermalen Gegenwart geworden, hat die damalige liberal-constitutionelle Gegenwart einen sehr guten Ruf gehabt!

— V In der Innsprucker Zeitung zeigt ein Herr Ignatz Hofer, „Montanistiker", an, daß er die „nützliche Entdeckung" gemacht habe, Erze, die unter der Erde verborgen, aufzufinden und dabei zugleich zu wissen, welche Metalle sie enthalten. Herr Hofer schließt diese Anzeige mit den Worten: „Davon Jedem die Ueberzeugung zu verschaffen, macht sich Gefertigter ein Vergnügen, und wenn Jemand den geeigneten zu den Metallen verwandten Magnetismus besitzt (nicht Alle!), unentgeltlich von Allem zu unterrichten." — Wie wir hören, sollen bereits mehrere Bewohner des Windmühlenberges, so wie anderer in der Nähe von Berlin belegener Gebirge sich an den Gold- und Silberfinder nach Innspruck gewandt und ihn um Erforschung der Schätze in diesen Revieren gebeten haben. Wer sich bei der Zeit meldet, wird participiren.

—: Während es in Berlin Sitte ist, die Hausärzte jährlich zu honoriren, werden sie z. B. in London bei jedem Besuche bezahlt. Praktische Leute, wie die Engländer sind, betrachten auch die Heilkunst, was den nervus rerum gerendarum betrifft, als eine Art Waare, für welche der Verkäufer auf der Stelle von dem Käufer den Kaufpreis einstreicht. Von der berühmten Englischen Großmuth ist dabei nicht die Rede. Der Doctor besieht, was der Patient ihm in die Hand drückt, und wenn's ihm nicht genug ist, sagt er: wieviel er noch zu fordern hat. Ein Gentleman zahlt in der Regel für jeden ärztlichen Besuch ein Pfund Sterling, so daß selbst eine leichte Krankheit dadurch eine schwere wird. Noch besser verstehen es aber die Aerzte in Kalifornien, ihre Patienten zu schröpfen. Jeder Doctor in San Francisco berechnet einen gewöhnlichen Besuch wenigstens mit 12 Dollars; eine Stunde ärztlicher Gegenwart kostet 32 Dollars, eine Nacht 100 Dollars, ein Todtenschein 100 Dollars (armer Tomatscheck!), ein Attest (z. B. um nicht in Schuldarrest zu kommen) 150 Dollars. Da bezahlt ein Kalifornier ja lieber seine Schulden!

—* Das Hochzeitslied in Paris ist von Auber, dem Componisten der „Stummen", componirt worden. Wenn Auber seinen Masaniello jetzt in Musik setzte, würde er muthmaßlich nicht singen, sondern brummen.

—: In Bern spielte neulich eine curiose Gerichtsscene. Der Vertheidiger defendirte den angeklagten Dieb in jenem Deutsch, wie es in Deutschen Büchern geschrieben steht. Dem Präsidenten des Gerichtshofes war dieses Schriftdeutsch zu hoch, er verlangte, der Vertheidiger sollte Bernerisch-Deutsch reden. Darüber kamen die Beiden arg an einander, bis sie endlich ein schlichter Geschworner durch die Bemerkung auseinander brachte: wenn sie, die Geschworenen, auch Berner Bauern wären, Deutsch verständen sie doch, und wenn's der Präsident vielleicht nicht verstände, sie wollten's ihm schon erklären. — Auch in Berlin hat sich schon Einer einmal im Berliner Dialect „verdefendirt", der Eckensteher Nante im Verhör.

—!! Wenn der „Königslieutenant" (das neue Lustspiel) von Gutzkow wie der weiland Generalissimus Wallenstein „den Hahn nicht kann krähen hören", so ist er sehr zu bedauern. Denn der seiner kühnen Stylgymnastik wegen bekannte Referent der Preußischen (Adler-) Zeitung schreibt heute: „Ganz noch der alte oder vielmehr der Gutzkow vom weiland kampflustigen „jungen Deutschland", oder, noch bezeichnender ausgedrückt, wie Beckmann's Liborius bei Gelegenheit eines zu tranchirenden Huhnes sagt: „Dieses Huhn scheint bereits in seiner Jugend ein alter Hahn gewesen zu sein." — Diese Anerkennung Gutzkow's aus dem ästhetischen Hühnerstall des Hrn. K. ist um so überraschender von diesem, wenn man sich erinnert: welche Hühnchen derselbe früher auf dem Markte der Oeffentlichkeit mit Hrn. Gutzkow gepflückt hat, wobei unter Anderm Vergleiche vorfielen wie der: daß Einer aussehe „wie ein aufgerichteter Schiebkarren, dem man einen Leibrock angezogen."

— *§* (Königliches Theater.) Das gestrige Concert (bereits das fünfte) des Frl. Therese Milanollo machte das Opernhaus wiederum zu einem kunstsinnigen Rendez-vous des feinsten Publicums der Residenz. Erster Rang, Parquet und Tribüne waren dicht gefüllt, auch die übrigen Plätze gut besetzt, und die, man weiß wohl, nicht so leicht beweglichen gelben Glacé-Handschuhe schlugen heute um die Wette mit den unbewaffneten Händen des Parterre die Heerpauke des allgemeinen Beifalls. So wird jeder neue Bericht über das Auftreten der magischen Künstlerin zum Bulletin eines neuen Sieges, den sie mit klingendem Spiel im Felde der Virtuosität gewinnt, ihren Geigenbogen zum Triumphbogen wandelnd. Italien ist nicht nur das Land, wo die Citronen blühen, auch die Geigenblätter, auch die Violinknospen gedeihen dort zur wundersamen Entfaltung. Guiseppo Tartini, der Paganini des vorigen Jahrhunderts, wie dieser von einem geisterhaften Nimbus umgeben, seitdem er seine weltberühmte „Teufelssonate" componirt hatte, der Entdecker des „dritten Klanges", der Geiger bei der Krönung Karls VI. — auch er stammte aus dem Vaterlande der Cremoneser. Und wie auf den capriciösen Trillermeister Tartini sein elegischer Schüler Pardini mit seinem schmelzenden Gesange auf seinem Instrumente folgte, so wurde das dämonische G-Saiten Spiel Paganini's abgelöst durch den kindlich-frommen Wunderklang des aufblühenden Schwesterpaares Milanollo aus Savigliano. Der Tod hat die eine dieser klingenden Wunderblumen Italiens früh geknickt — wenn wir uns recht erinnern, war es im October 1848, als die jüngere der beiden Schwestern, Marie, zu Paris starb, und eine Pariser Feder schrieb damals: „sie sei verblichen, weil die Sphären sich nach einem neuen Klang gesehnt," seitdem spielt Therese allein und hat jeden Antrag künstlerischen Zusammenwirkens von der Hand gewiesen, weil sie fürchtet: sie werde bei dem ersten neuen Duo die Erinnerung an die dahingeschiedene Schwester nicht bemeistern können. Wer das einfach-ernste Wesen der Künstlerin kennt oder wer auch nur eine ihrer tief-innigen Elegieen, die wie Klagelieder von ihren Saiten singen, gehört hat, der wird darin die leidvolle Wahrheit eines trauernden Künstler-Gemüthes ehren. — Von den Musikstücken, die sie gestern spielte, sei nur das von Leonard componirte „Regret et prière" genannt. Es ist das tönende Charakterbild Theresen's, ein Lied ohne Worte, so schmerzlich-klagend und doch so still-resignirt, daß dem Hörer dabei unwillkürlich das Lied von Goethe, eines der schönsten, die er je gedichtet, durch den Sinn, durch das Herz zieht, das Lied: „Unter allen Wipfeln ist Ruh'." — Die begeisterte Stimmung des Publicums sprach sich, wie jedes Mal, durch Stürme von Applaus, Hervor- und da Capo-Ruf aus, und die Königlichen Logen glänzten auch heute wieder durch die Gegenwart der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften.

— Z Am Montage findet im Concertsaale des Kgl. Schauspielhauses die vierte Symphonie-Soirée der Kgl. Capelle zum Besten ihres Wittwen- und Waisen-Pensionsfonds statt, in welcher Compositionen von Gluck, Beethoven, Mendelssohn-Bartholdy und Spohr zur Aufführung kommen werden.

— Z Gestern fand im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater die erste Aufführung von Kreutzer's anmuthiger romantischen Oper: „Das Nachtlager zu Granada" vor reich besetztem Hause statt. Die Oper, hier aus früherer Zeit bekannt, erfreute sich gelungener Darstellung, namentlich Seitens des ausgezeichneten Gastes, Hrn. Meinhard, als „Jäger" und des Hrn. Hirsch als „Gomez". Fräulein Eiswald als „Gabriele" war in ihrer Leistung noch unsicher, was durch ihre Stellung als noch wenig beschäftigte Anfängerin entschuldigt werden mag. Die trefflichen Chöre, namentlich die im ersten Finale, wurden von dem Chor-Personal präcise und mit gelungener Nüancirung ausgeführt. Der Beifall, der dem Chor-Personal wurde, ist demselben zu gönnen, um so mehr, da derselbe den Vielbeschäftigten selten zu Theil wird.

— SS Ira Aldridge reiste mit seiner Gesellschaft gestern, von Posen kommend, wieder hier durch nach Frankfurt a. O., von wo er nach zweimaligem Auftreten nach Breslau und von dort nach Wien zu Gastspielen geht.

Von Sonntag, dem 16. d. M., ab ist täglich von Morgens 11 bis Mittags 2 Uhr im Locale des Vereins der Kunstfreunde im Preußischen Staate, Unter den Linden Nr. 21., ausgestellt:
Das bedeutendste Werk der Malerei der neueren Zeit:

Die große Schützengilde von Brüssel erweiset den Grafen Egmont und Horn die letzte Ehre,

von
Louis Gallait.
Entrée à Person 5 Sgr.
Ein Theil der Einnahme ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Das Magazin von Gebr. Sachse, Charlottenstr. 56,
vis-à-vis dem Schauspielhause.

Niederlage aller Sorten eleganter fertiger Wäsche und Negligées für Herren und Damen, sowie von **Leinwand, Damaste, Drell-Tischzeuge, weiße leinene Taschentücher, dergl. in Batist und Batist-Linon, glatte und gestickte grasleinene und ostindische seidene Tücher, wie auch sämmtliche Nouveautés in Englischen und Französischen Tricots,** empfiehlt **neue Sendungen von Wäsche, Leinewand, Tischzeugen und Taschentüchern** zu nachfolgendem

Preis-Courant.

Oberhemden in Percal (sehr dauerhaft) in 5 Falten das ganze Dutzend 12 bis 16 Thlr., in kleinen und kleinsten Faltenlagen das Dutzend 14—16 Thlr. —
Dergl. in feinen und feinsten Leinen, Battistleinen und Seide, das Dutzend von 24 bis 100 Thlr. — —
Damen-Hemden in allen Façons das ganze Dutzend von 10 bis 50 Thlr. —
Manns-Hemden in gewöhnlichem Schnitt à Dutzend 10—20 Thlr.
Leinewand (unter Garantie für reines Leinen) zu Damen-Hemden, Bettzeug und Kinderwäsche 52 Ellen zu 7, 8, 10—15 Thlr —
Taschentücher in Leinen das ganze Dutzend 1½, 1¾, 2 bis 3 Thlr. —
Handtücher (rein Leinen) im Stück à Elle 2½ und 3 Sgr. Servietten à Dutzend (rein Leinen) 3½ Thlr. Tischtücher zu 8 Personen 22½ Sgr. —
Zu Ausstenern, selbst zu den größten, ist unser Lager auf das Vollständigste sortirt.
Aufträge von Außerhalb werden gewissenhaft effectuirt.

Gebrüder Sachse.

Da unwiderruflich Ende dieser Woche der wirkliche Ausverkauf rein leinener Waaren Französische Straße Nr. 10, parterre, gänzlich aufhört,

indem der Besitzer abreist, so sollen nun die letzten Vorräthe zu nachstehend herabgesetzten Preisen verkauft werden, nämlich:
30 Stück gute Weißgarn-Leinen zu Hemden, das Stück von 51 Berliner oder 60 Herrenhuter Ellen für 5½ Thlr.
25 Stück dergleichen feinere und bessere Sorten, das Stück 7, 8 und 9 Thlr., reeller Werth 14 Thlr.
25 Stück ganz feine Oberhemden-Leinen, das St. 10, 11, 12 und 15 Thlr., die gewöhnlich 33 Procent theurer verkauft werden.
Ferner ein sehr schönes Tafeltuch mit 6 passenden Servietten in hübschen Mustern 1½ Thlr. 5 Ellen lange und auffallend breite feine Tafelgedecke mit 12 passenden großen Servietten für 3½ Thlr. Feine Stuben-Handtücher das halbe Dutz. 22½ Sgr (Letztere nicht reines Leinen.) Große bunte Dammast-Tischdecken in hübschen Mustern das Stck 15 Sgr. Den letzten Rest feiner weißer reinleinener Taschentücher, jetzt das halbe Dutz. 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr. Echt weißleinene Batist-Taschentücher das halbe Dutz. 1½ Thlr. Mehrere Dutzend von obigem feinen Leinen angefertigte sehr gut genähte Manns- und Frauenhemden, das halbe Dutzend 4 Thlr., 4½, 5, 6, u. 8. Thlr. Noch 10 Dtzd. feinste leinene Oberhemden nach Französischen Façons und höchst sauber gearbeitet, das halbe Dutzend 10, 11, 12, 15 bis 18 Thlr. Oberhemden von feinstem Französischen, appreturfreien Shirting, das halbe Dutzend 4, 5, 6 und 7 Thlr. ⅞ gr. ächt ostind. rein seidene Taschentücher, das Stck. von 12½ Sgr. an, die letzten Reste bester schwarzer und bunter rein seidener Halstücher 15, 20, 25 Sgr., 1 Thlr. u. 1½ Thlr., deren Ladenpreis der doppelte ist.
Eine Partie feiner im. Leinwand zu Kinderwäsche. das Stück von 30 Ellen 3 Thlr.

Wirklich reine Leinwand 33 Procent unter den gewöhnlichen Preisen.

Bei meiner jüngsten Anwesenheit in Herrenhut und im Gebirge hatte ich durch die fortwährend zunehmende Arbeitslosigkeit der Leinwands Weber Gelegenheit, 1500 Stück Leinwand, welche aus reinen, unverfälschten und guten Flachsgarnen fabricirt ist, wofür mir die Verkäufer schriftlich bürgten, so billig zu kaufen, daß ich diese meinen geehrten Abnehmern 33 pCt. unter den gewöhnlichen Preisen offeriren kann. Ich bemerke hierbei, daß ich bei der geringen Concurrenz nebst großer Auswahl, welche mir dort zu Gebote stand, so wie als langjähriger Kenner dieses Artikels nur die kräftigsten und schönsten Waaren aussuchte, so daß ich meinen geehrten Abnehmern mit Recht nicht allein für reine Leinwand, sondern auch für gute und dauerhafte Waare garantire. — Um diesen bedeutenden Posten nun recht bald gegen baar wieder umzusetzen, offerire ich solche zu nachstehenden ungewöhnlich billigen Preisen, als:
Eine Partie kräftiger Hausleinen, 50 Berliner Ellen, für 5 Thlr. und 5½ Thlr.
Mehrere Posten guter und echter feiner Handmacher-Leinen, zu dauerhaften Hemden rc. zu empfehlen, das Stück von 51 bis 52 Berliner Ellen für 6½, 7. 7½, 8, 9 und 10 Thlr.
Mehrere Posten feiner weißer leinener großer Taschentücher, das halbe Dutzend 25 Sgr., 27½ Sgr., 1 Thlr., 1⅙, 1⅓, 1½ und 2 Thlr, kleinere dergleichen das halbe Dutzend 12½ Sgr., 15 und 20 Sgr.
Ferner empfehle ich einzelne Tischtücher für 6, 9 und 12 Personen in Halb- und ganz Leinen, erstere von 8 und 10 Sgr. an. Vollständige große Gedecke in Zwillich- und Damast-Mustern mit 12 Servietten in Halb- und ganz Leinen, erstere Sorte für 3½ Thlr. Alle Sorten Handtücher in Halb- und ganz Leinen, das Dutzend 1½, 2, 2¼, 2½, 3 und 4 Thlr. u. s. w.
Das große Lager bunter Bettzenge und gestreifter Bettzwilliche, ebenfalls sehr billig. Bunte Damast-Tischdecken 15, 20 Sgr. u. s. w. ⅞ große echte Gingham-Schürzen mit Bordüren, 2 Stück 7½ Sgr.

N. Behrens, Kronenstraße Nr. 33.

N. B. Jeder Käufer obiger Leinewand erhält von mir eine besondere mit meinem Stempel „rein Leinen" versehene schriftliche Garantie, wonach ihm außer derselben noch freigestellt wird, jedes Stück Waare, sobald es nicht gefällt oder nicht für sehr billig gefunden wird, mit nur 10 Sgr. Verlust zurückzugeben.
Auswärtigen werden auf Verlangen kleine Proben gern zugesandt, und Aufträge, welche nur frankirt angenommen werden, gegen Postvorschuß oder vorherige Einsendung des Betrages gewissenhaft ausgeführt.

Ein Partie gestickter Unterröcke von 1½ Thlr. an empfiehlt als ganz besonders billig
W. Passarge, Charlottenstr. 58 (neben Hotel de Brandeburg).
Zum gänzlichen Ausverkauf stehen bei mir
1500 ächt ostindische seidene ⁶⁄₄ große Taschentücher,
in den geschmackvollsten Dessins, von **15 Sgr.**

Als außerordentlich billig und von vorzüglicher Güte empfehle ich von meinem Leipziger Meßeinkauf
40,000 Ellen Hanfleinen, dicht geschlagen und sehr egalfädig, zu Leib- und Bettwäsche geeignet, à Elle 4 und 4½ Sgr. (bei Abnahme von mindestens 25 Ellen).
2000 Ellen sehr schöner Rasenbleich-Leinen, à 4½, 5 und 5½ Sgr. (mindestens 25 Ellen).
2000 Stück feiner und extrafeiner Leizen, deren gewöhnlicher Preis 22 bis 84 Thlr., für 12 bis 34 Thlr.
200 Dutzend feine Dessert-Servietten das halbe Dutzend 25 Sgr.
Bei allen obigen Waaren bemerke ausdrücklich, daß ich für reines Leinen unbedingt garantire, und kann ich einem geehrten Publicum mit Recht die Versicherung ertheilen, daß solche gediegene Waaren zu derlei Preisen nicht wieder vorkommen.
W. Passarge, Charlottenstr. 58. (neben Hotel de Brandebourg.)

Das große Tricot-Lager von W. Passarge, Charlottenstr. 58, empfiehlt in vorzüglicher französischer, englischer, spanischer und inländischer Waare: Beinkleider in allen Größen und Weiten, in Seide, Wolle und Baumwolle von 15 Sgr. an.
Jacken auf dem bloßen Körper zu tragen, in allen Dimensionen und Qualitäten, in Wolle für 27½ Sgr., in Baumwolle für 15 Sgr., in Seide für 1½ Thlr. Namentlich mache auf meine Jacken von spanischer Merino-Wolle aufmerksam, die an Weichheit, Elasticität und Dauer alles andere übertreffen, nicht einlaufen und gleichfalls sehr billig sind.
W. Passarge, Charlottenstr. 58 (neben Hotel de Brandebourg).

Gute Pianino's zu verkaufen. Zimmerstr. 26, 1 Tr.

Theatergläser u. Lorgnetten,
so wie ein reiches Lager vortrefflicher Brillen mit den feinsten Crystallgläsern empfiehlt Kennern und Liebhabern solider Arbeit, unter Garantie, das Magazin optischer Instrumente von
C. Lüttig, Posstr. 11, in Berlin.

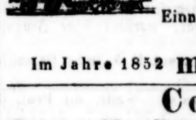
Souchong-Thee.
Von diesem unter allen Gattungen am wenigsten aufregenden schwarzen Thee sind folgende Qualitäten zu empfehlen:
extra feiner Souchong-Thee, à Pfd. 2 Thlr.
recht kräftiger Souchong-Thee, à Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr., sowie sehr wohlschmeckender schwarzer Thee à 1 Thlr.
Neue Ostind. Thee-Handlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischenstraße.

Feinste Brabanter Sardellen,
6 auch 8 Pfund für 1 Thlr., empfiehlt
G. F. Karstedt, Schleuse Nr 14.

Eingemachte Ananas
vorzüglichster Qualität, in Blechbüchsen von 1½ Pfd. à 1½ Thlr. pro Büchse; eingemachte ganze Aprikosen in Blechbüchsen von 3 Pfd., à 2 Thlr. pro Büchse, empfehlen en gros u. en detail
Felix u. Co., Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, Friedrichsstr., dem Rhein. Hof gegenüber, Eckhaus Leipzigerstr.

Frische Kieler Sprotten, davon auch in Kisten abgel., fr. Silberlachs, fr. See-Zander, fr. See-Dorsch, fr. Engl. und Holst. Austern, fr. Rebhühner empfing und empfiehlt
C. H. Kleyser Nachfolger (Carl Baudius), Behrenstraße Nr. 45.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Doctor Koch's Kräuter-Bonbons,
Preis einer großen Schachtel 10 Sgr., einer kleinen 5 Sgr.
Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** können als ein probates Hausmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh rc.** gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend auf die gereizte Luftröhre und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern und durch ihre mild nährenden und stärkenden Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.
Dr. Koch's Kräuter-Bonbons, von denen in Berlin nur bei den Herren: **Heinrich Benecke,** Hausvoigteiplatz 13, Ecke der Niederwallstr.; **J. Friedberg,** Conditor, Landsbergerstr. 56; **C. L. Grauert,** Friedrichsstraße 210, Ecke der Kochstr.; **L. Herrmann und Comp.,** Breitestr. 31; **d'Heureuse u. Comp.,** Conditoren, Unter den Linden 17, öfter frische Zusendungen eintreffen, sind in längliche Schachteln gepackt, deren **weiße** mit **brauner** Schrift gedruckten Etiquetts das obenstehende Siegel führen, worauf man gefälligst achten wolle, um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten Erzeugnissen zu vermeiden.
Auch vorräthig in **Charlottenburg** bei F. L. Meyer, in **Frankfurt a. d. O.** bei Emil Düno und in **Potsdam** bei C. F. Meise, Brandenburgerstr. 70.



Thüringische Eisenbahn.
Einnahme i. Jahre 1852 978,000 Thlr.
i. Jahre 1851 809,908 „
Im Jahre 1852 **mehr 168,100 Thlr.**

Colonia.
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln am Rhein.
Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß dem Herrn J. Marcuse, Kaufmann hierselbst, mit Genehmigung des Königl. Polizei-Präsidiums eine Agentur der von uns vertretenen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia übertragen worden ist.
Berlin, den 20. Januar 1853.
Die Haupt-Agenten
J. F. Poppe u. Comp.
Auf Grund vorstehender Bekanntmachung empfehle ich mich dem verehrten Publicum zur Vermittelung von Feuer-Versicherungen auf das Angelegentlichste.
Berlin, 20. Januar 1853.
J. Marcuse,
Neue Königsstraße Nr. 54.

Die Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft zu Stettin, Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,
nimmt Versicherungen auf Immobilien, Mobilien, Fabrikanlagen, Waarenlager, Feldfrüchte, Vieh rc. gleich anderen soliden Gesellschaften zu billigen aber festen Prämien an und leistet durch ihre Fonds und Rückversicherungsverträge die größte Sicherheit, und den Hypothekengläubigern auch selbst dann Gewähr, wenn im Schadenfalle die Entschädigungssumme durch die Schuld des Versicherten als verlustig angesehen werden könnte.
Nähere Auskunft ertheilen und nehmen Anträge an die Agenten
Herr Julius Röllig, Friedrichsstr. Nr. 84.
„ Julius Cohn, Klosterstr Nr. 25.
„ A. L. F. Sasse, Landsbergerstr. Nr. 41.
„ Wolff Hirsch, Landsbergerstr. Nr. 39.
„ P. Waldeck, Oberwallstr. Nr. 9, am Hausvoigtei-Platz und
der Haupt-Agent
Hugo Loewenberg,
Neue Friedrichsstr. Nr. 40.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Laura mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Rudolph Berg auf Niepölzig bei Soldin zeigen wir entfernten Bekannten ergebenst an.
Schwetzkow bei Stolp, den 24. Januar 1853.
von Winterfeldt nebst Frau.

Frl. Emilie Dewald mit Hrn. Carl Bath hies.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Moritz Auerbach.
Bertha Auerbach, geb. Bottstein.
Posen. Frankfurt.

Geburten.

Die heute Morgen 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Freiin von Lüttwitz, von einem Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Bielwiese, den 28. Jan. 1853.
v. Frankenberg-Lüttwitz.

Eine Tochter dem Hrn. Rechts-Anwalt Plesch zu Schneidemühl.

Todesfälle.

Den heute Mittag ½12 Uhr, in Folge eines schweren Brustübels, erfolgten Tod meines zweiten Sohnes Ferdinand, Lieutenant im 19. Infanterie-Regiment, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Magdeburg, den 28. Januar 1853.
von Münchow,
Gen.-Major u. Brig.-Commandeur.

Unser heißgeliebter Sohn Max starb heute Nacht um 2 Uhr, 5¾ Jahre alt, an den Folgen einer Unterleibs-Entzündung.
Berlin, den 29. Januar 1853.
Der Buchhändler F. Schneider und Frau.

Den heute Nachmittag 2½ Uhr nach längeren Leiden erfolgten sanften Tod des Ober-Amtmanns Gottlieb Ludwig Nordmann auf Liszkowo zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an die Hinterbliebenen.
Berlin, den 28. Januar 1853.

Hr. Post-Expediteur L. Friedrich in Lychen; Hr. Alb. Schoenian zu Frankfurt a. O.; Hr. Prediger Köppel zu Hohen-Lübbichow.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 29. Jan. Im Opernhause. 6. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Die Royalisten. Schauspiel in 4 Abtheilungen, von E. Raupach.— Kleine Preise.
Sonntag, den 30. Januar. Im Opernhause. (15. Vorstellung.) Die Hochzeit des Figaro. Oper in 2 Acten mit Tanz. Musik von Mozart. Hierauf: Die Tänzerin auf Reisen. Episode mit Tanz, von Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.
In Potsdam: Eine Familie. Original-Schauspiel in 5 Abtheilungen und einem Nachspiel, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.
Montag, den 31. Januar. Im Opernhause. (7. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Schiller. Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.
Dienstag, den 1. Februar. Im Opernhause. Schauspielhaus-Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement. Concert unter Mitwirkung des Fräul. Therese Milanollo. 1) Ouverture. 2) Grande Fantaisie militaire, von Léonard, ausgeführt von Frl. Th. Milanollo. 3) Gesang. 4) Adagio religioso et Rondo brillant, von de Bériot, ausgeführt von Frl. Th. Milanollo. 5) Gesang. 6) Fantaisie caprice, von Vieuxtemps, ausgeführt von Fräul Th. Milanollo. — Hierauf: Der kategorische Imperativ. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Bauernfeld. Anfang 6 Uhr. — Mittelpreise. Der Billet-Verkauf beginnt erst Montag, den 31. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 30. Januar. Zum 1. Male wiederholt: Der Königs-Lieutenant, Original-Lustspiel in 4 Acten, von Carl Gutzkow. Hierauf: Arragonaise, getanzt von Frl. Marie Jerwitz und Hrn. Wilhelm Jerwitz-Lindor. Zum Schluß, zum 1. Mal: Ein vergifteter Gemeinderath, Posse in 1 Act, nach dem Französischen von E. Schlivian. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. Anfang 6 Uhr.
Montag, den 31. Januar. Undine, romantische Zauber-Oper in 4 Acten, nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Im 2 Act Einlage: Arie aus der Oper: „Das Schloß am Aetna", von Marschner, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. Anfang 6½ Uhr.
Dienstag, den 1. Februar. Zum 3. Male: Der Königs-Lieutenant.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.
Sonntag, den 30. Januar. (Sechste Gastdarstellung des Hrn. Grobecker.) Zum 6. Male: Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Acten, von D. Kalisch. Musik von Th. Hauptner. (Herr Grobecker: den Fremden; Frau Grobecker: Laura, als Gastrollen.)
Montag, den 31. Januar. (Siebente Gastdarstellung des Herrn Grobecker.) Zum 7. Male: Münchhausen.
Dienstag, den 1. Februar. Zum ersten Male wiederholt: Nähkäthchen, Schauspiel in 3 Acten, von Theodor Apel. Zum Schluß: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde, Schwank mit Gesang in 1 Act, von J. Ch. Wages. Musik von Thomas. (Frau Adele Beckmann aus Wien: 's Lorle, als Gastrolle.)

Olympischer Circus von E. Renz,

Große Friedrichsstraße Nr. 141 a.
Sonntag, den 30. Januar. La voltige anglaise sur la corde volante par l'americain Mr. G. Parish. Die römischen Spiele mit den 4 dressirten Schecken. Hr. Benoit Fouraux in equestrischen Exercitien auf ungesatteltem Pferde. Blumen-Guirlanden-Quadrille, geritt. von 4 Damen und 4 Herren. NB. Die freien Entrées sind heute nicht gültig.
Montag, den 31. Januar. Borussias Wappenfest, großes heraldisch-equestrisches Schauspiel in 5 Tableaux. L'écossais, Scene von Miß Fanny Stanley. Der junge Baptiste Loisset wird stehend zu Pferde drei Rückwärts Salto mortales hintereinander ausführen.
E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 30. Januar. **Die Schweizerfamilie,** lyrische Oper in 3 Abtheilungen von J. Weigl. Anfang 6 Uhr. Außerdem: **Großes Concert,** unter Leit. des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 4 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Montag, den 31. Januar. **Die Schweizerfamilie.** Anfang 7 Uhr, des Concerts 6 Uhr. Entrée wie oben.
Der von dem Brandenburger Thore nach dem Etablissement führende sauber gehaltene Fußweg wird täglich durch Gas beleuchtet.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 30. Jan. **Table d'hôte à Couvert 20 Sgr. incl. Entrée.** Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird **kein Entrée** entrichtet.

Gesellschaftshaus.

Sonntag: 3tes grosses Concert von der ganzen Capelle des Leib-Regts. **Sr. Majestät des Königs, 50 Mann stark,** unter Leitung ihres Dirigenten, Musik-Directors **Herrn Piefke.** Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., Log. 10 Sgr., Log. ap. 2 Thlr. Ferd. Schmidt.

Circus von Ed. Wollschläger

im Berliner Circus-Theater, dicht am Rosenthaler Thore.
Sonntag, den 30. Januar. Auf Verlangen nur noch einmal und dann nicht mehr:
Grande Fête chevaleresque,
oder:
Niederländisches National-**Wappenfest.**
Vorher: Productionen der Reitkunst, Gymnastik und Pferde-Dressur, sowie die Wiederholung der Sprünge auf der amerikanischen Batoude.
Anfang präc. 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Montag, den 31. Januar.
Great steeple chase.
Heute über 14 Tage findet die unbedingt letzte Vorstellung statt. Ed. Wollschläger, Director.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass er
Donnerstag den 3. Februar 1853,
Abends 7 Uhr,
im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses ein Concert zum Besten des Vereins
Volksdank für Preussens Krieger
veranstalten wird.
Billets zu numerirten Plätzen à 1 Thlr. sind in der Königl. Hofmusikhandl. der Herren Ed. Bote & G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, zu haben.
G. Bock,
Königl. Hofmusikhändler.

Italienisches Marionetten-Theater,

im Locale des Diorama, Stallstraße 7.
Don Juan, komisches Schauspiel in 3 Acten. Zum Schluß: Ballet, **Musik durch eine gut besetzte Knaben-Capelle.**
Sonntag, den 30. Januar. Don Juan. Montag, d. 31.: Doctor Faust's Leben und Höllenfahrt. Anfang halb 7 Uhr. Kassen-Eröffnung halb 6 Uhr. 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr. Für 2 Kinder ist nur ein Billet erforderlich. Billets sind vorher von 11—1 Uhr im Locale zu haben.

Ausschank der Brauerei zu Neu-Moabit.

Im großen neuerbauten Saale
heute, Sonntag, den 30. Januar:
Großes Concert
vom Musikchor des Garde-Kürassier-Regiments, unter Leitung seines Stabs-Trompeters Herrn Grimm.
Entrée nach **Belieben.**
Anfang 4 Uhr.

Für den Pastor Eichhorn in Buden sind ferner eingegangen:

Von v. Zitzewitz-Kl.-Gansen 5 Thlr. Evang.-luth. Prediger Karmann in Danzig 1 Thlr. Summa 6 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 330 Thlr. 13 Sgr.

Für die Pfennig-Kirche sind ferner eingegangen:

Major v. Koscielski 360 Pfennige. Durch den evang. lutherischen Prediger Karmann in Danzig gesammelt: Von der Großmutter 80 Pf.; von der Tochter 41 Pf.; von deren Mann 53 Pf.; von deren Sohn 7 Pf.; von deren Dienstmädchen 38 Pf.; von Confirmanden 21 Pf.; vom Stellmacher Paschke 120 Pfennige. Summa 720 Pfennige.

Inhalts-Anzeiger.

Bericht des Central-Ausschusses der Zweiten Kammer über den Antrag der Abgg. v. Waldbott und Genossen.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stargard: Bürgermeister Schultz-Völcker. — Breslau: Ein einziger Mißton. — Halle: Frankesche Stiftung.
München: Ein verlegener Diplomat. Darmstädter Conferenz zu Lindau. — Ulm: Garnison. — Darmstadt: Preß-Verbot. — Frankfurt: Herzog von Augustenburg. Zur Verfassung der freien Stadt. — Dresden: Personalien. — Weimar: Zur Schulfrage. — Hannover: Vom Ober-Consistorium. Notizen. — Bremen: Vertrag mit Hannover. Verfassungs-Entwurf.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Pariser Rede. Handelsfrage. Montenegro. Königsgeschenk Personalien. Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Zur Situation. Toilette der Kaiserin. Anekdote. Vermischtes. Der Hofstaat der neuen Kaiserin. Eine interessante Notiz. Aus dem Moniteur. Vermischtes. Brief des Kaisers. Vermählungs-Programm. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Der Französische Kaiser und die Italienischen Flüchtlinge. Personalien. Zur Vermählungs-Rede.
Belgien. Brüssel: Eisenbahn.
Dänemark. Kopenhagen: Die Volksthingswahlen.
Griechenland: Reise der Königin.
Montenegro. Montenegrinische Siege.
Ostindien. Bombay: Überlandpost.
Vermischtes. — Kirchlicher Anzeiger. — Inserate.

Börse von Berlin, den 29 Januar.

Die Börse war im Ganzen in besserer Stimmung; einige Eisenbahnactien wurden zwar durch nothwendige Verkäufe zur Liquidation billiger begeben, schlossen aber wieder fester; besonders gefragt waren Thüringer und Köln-Mindener Eisenbahn-Actien. Anhalter dagegen wieder niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101⅛ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99⅛ bez.
St. Anl. v. 50 u. 52	4½	102⅛ B. bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94 G.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—	148⅛ B.	Kur- u. Neum.	4	101½ B.
K. u. N. Schld.	3½	93½ bez.	Pommersche	4	101 bez.
Brl. St.-Obl.	5	103⅞ bez.	Posensche	4	100⅛ bez.
do. do.	3½	93⅛ B.	Preußische	4	101⅛ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ B.	Rh. u. Westph.	4	101 B.
Ostpreuß. do.	3½	96½ G.	Sächsische	4	101½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 bez.	Schlesische	4	101 bez.
Groß. Pos. do.	4	104⅛ B.	P. B. Anth.-sch.	—	109½ a 109 bez.
do. do.	3½	97⅞ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	113 B.
Westp. Pfdbr.	3½	97 B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92½ B.	Liv.-Florenz.	4	84½ B.
Aach.-Mastr.	4	68 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	172 B.
Berg.-Märk.	4	64 bez.	Mgdb.-Witth.	4	51½ a ⅞ bez.
do. Prior.	5	103½ B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Ser.	5	102⅞ B.	Mecklenburg.	4	44¼ a ⅛ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	131½ a ⅞ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ G.
do. Prior.	4	101 G.	do. Prior.	4	101 B.
Berl.-Hamb.	4	109¼ a ½ B.	do. do.	4½	103½ bez.
do. Prior.	4½	104 G.	do. 3. Ser.	4½	102⅞ G.
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 4. Ser.	5	104 G.
Brl. P. Mgdb.	4	85 bez.	do. do. Zwgb.	—	53½ B.
do. Prior.	4	100 G.	Oberschl. L. A.	3½	188½ a ⅞ bez.
do. do.	4½	102½ bez.	do. L. B.	3½	155 bez. u. G.
do. L. D.	4½	101½ bez	Prz. W., St. B	4	48 B.
Berl.-Stettin	4	146½, 46, ½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	125½ bez. B.	Rheinische	4	84 bez. u. B.
Köth.-Bernb.	2½		do. St.-Prior.	4	94½ B.
Cöln-Minden	3½	115½, 115, ½ bez.	do. Prior.	4	97½ bez.
do. Prior.	4½	103½ bez	do. v. St. gar.	3½	91½ B.
do. do.	5	104½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	92½ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	93 bez.	do. Prior.	4½	
Düssd. Elbrf.	4	93½ B. 93 G.	Starg.-Posen	3½	92⅛ bez. u. B.
do. Prior.	4	99½ bez.	Thüringer	4	95 a ½ bez.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4½	102⅞ bez.
F. W. Nordb	4	49½, ¼, ⅞ bez.	Wilhelmsbahn	4	171½ bez.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior	4	
Kiel-Altona	4	107 G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ bez. u. B.	P. Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	103½ B.	Sard.-C. Anl.	5	95 B.
do. bei Stiegl.	4	96⅞ B.	Span. inländ.	3	40 B.
d. v. Schatzobl.	4	92 a 91½ bez.	do. neue dif.	1	21⅞ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	98½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ B.
do. Bk.-C. L. A.	5	98½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22⅛ B.
P. P. O. 500 fl.	4	92⅛ bez.	Deff. B. A. L. A	4	159 G. ex div.
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	142 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅞ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅛ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152⅛ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 21½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅞ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 28. Januar. Silber-Anlehen 105½. 5% Metall. 94⅞. Neue Anleihe 94⅞. 4½% Metall. 84⅞. Bank-Actien 1354. Nordbahn 239½. 1839r Loose 139. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 158. London 10.49. Augsburg 109⅛ Hamburg 162½. Amsterdam 152. Paris 129½. Gold 15½. Silber 9½.
Frankfurt a. M., 28 Januar. Nordbahn 50⅞. Metall. 4½% 77. do. 5% —. Bank-Actien 1507. 1839r Loose 127. 1834r Loose —. 3% Spanier 42. do. 1% 23⅛. Badische Loose 39. Kurhessische Loose 34½. Wien 109½. Lombardische Anleihe 90⅞. London 118½. Paris —. Amsterdam 99⅞. Livorno-Florenz 82½.
Hamburg, 28. Januar. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 50. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Meckenburger 44. Altona-Kieler 105½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 38½. do. 1% 21½. Sardinier 89. Actien stille, Spanier erst gefragt, dann stiller. London lang 13 Mk. 1½ ß. notirt, 13 Mk. 2⅞ ß. bez., London kurz 13 Mk. 3½ ß. notirt, 4½ ß. bez. Amsterdam 36.15. Wien 165. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau und ohne Geschäft. Oel pr. Mai 22, pr. October 23. Zink 2500 Ctr. 12⅜ a 12¼ a 12½.
Paris, 28. Januar. 3% Rente 80,30. 4½% 104,80. 3% Span. 41½. 1% Span. 22⅞.
London 28 Januar. Consols 99⅞ a ¾. Spanier 3% 47½. Span. 1% 22⅞ Sardinier —. Oesterr. Anleihe — % Prämie. Türk. Anleihe — %. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 5⅞ à 6 ß. Wien 10 Fl. 57 Kr. a 11 Fl. Getreidemarkt: Bedeutende Zufuhr, Geschäft flau, Preise etwas niedriger.
(Telegraphisches Correspondenz Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 28. Januar. Leipzig-Dresden 186½ B., — G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102⅞ G. Löbau-Zittau 27½ B., 27¼ G. Magdeburg-Leipziger 282 B. Berlin-Anhalter 132½ G. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 93⅞ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 107½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 159 G. do. Lit. B. 142 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 94 B., 93⅞ B.
Paris, 26. Januar. Course waren ununterbrochen und ohne störende Gewinnrealisirungen steigend, die Verkäufer stemmen sich mit aller Macht gegen den Cours von 81, da sie schon bei 80 genug zurückkaufen müssen. Eisenbahnactien lebhaft gefragt, da die engl. Verkäufe aufgehört haben. Span. Fonds wieder fester. Scc. mobil. 737½. 3% Rente p. C. 80,20, p. ult. 80,25. 4½% Rente p. C. 104,80. und p. ult. 105. Bank-Actien 2820. Span. 3% 40½. Span. 1% 22½. Nordbahn 831½.
London, 26. Januar. Die Börse fest. Consols eröffneten p. C. 99½ a ⅞, a. Z. 99⅞ a ¼. blieben p. C. und a. Z. 99½ a ⅞. Fremde Fonds höher. Oester. Anleihe 8½. Mexican. —. Russen —. do. 4½% —. Sardinische Anleihe —. Span. 3% 46. do. neue 22½. Portug. —. Türk. Anleihe —. Schwed. Anleihe —. Integrale 65½. Eisenbahn-Actien gut behauptet.
Amsterdam, 27. Januar. Integrale 64⅝. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21⅝. do. 3% 41⅞. Portug. 37⅞. Russen 108⅞. Stieglitz 91½. — Metall. 5% 82⅞. Mexican. 23⅞. London 11,75 G. Hamburg 35⅞ G.
Holländ. Fonds unverändert, Span. flauer, Russ. etwas Oester. besser.
Madrid, 21. Januar 3% 39½ G. 1% 21⅞ G.
Madrid, 22. Januar. 3% 40. 1% 22.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 27. Januar 1853.
Zu Lande: Weizen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Roggen einzelner Preis — Rt. — Sgr. — Pf., auch 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf. und 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rt. 20 Sgr. — Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Kleine Gerste — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Rt. 5 Sgr. — Pf., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Erbsen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr — Pf.; Linsen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.
Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 26 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 22 Sgr. 6 Pf., und — Rt. — Sgr.; Roggen einzelner Preis 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf., und — Rt. — Sgr. — Pf.; große Gerste 1 Rt. 20 Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; kleine Gerste — Rt. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Rt. 5 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 2 Rt. 23 Sgr. 9 Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.
Den 26. Januar.
Das Schock Stroh 8 Rt. 10 Sgr., auch 6 Rt. 25 Sgr. — Der Ctr. Heu 20 Sgr., geringere Sorte 17 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 25 Sgr. und 22 Sgr. 6 Pf., metzenweise 1½ Sgr., auch 1 Sgr. 3 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert waren am 21. Januar 21 Rt., am 22. Januar 21 Rt., am 24. Januar 21½ Rt., am 25. Januar 21¾ Rt., am 26. Januar 21½ Rt., am 27. Januar 21½ a 20⅞ Rt. pr. 10,800 % nach Tralles.
Berlin, 27. Januar 1853.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 29. Januar. Weizen loco n. Qual. 60 — 68 Rt. Roggen loco n. Qual. 46 — 49 Rt. 82 Pfd. pr. Januar —. 82 Pfd. pr. Frühjahr 46½ Erbsen, Kochwaare, 52 — 55 Rt. Erbsen, Futterwaare, 49 — 51 Rt. Hafer loco nach Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 38 — 39 Rt. Rüb-Oel pr. Januar-Februar 10 1/12 Rt. B. 10 1/12 Rt. G. 10⅛ Rt. bz pr. Februar-März 10⅛ Rt. B. 10 1/12 Rt. G. 10⅛ Rt. bz. pr. März-April 10 1/12 Rt. B. 10 1/12 Rt. Geld. pr. April-Mai 10 1/12 Rt. bz. u. B. 10⅛ Rt. G. pr. September-October 11 Rt. B. 10⅞ Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. Brief. Rapps 75 Rt. B. 74 Rt. G. Rübsen 75 Rt. B. 74 Rt. Geld. Sommersaat 65 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 21½ a 21¼ Rt. verk., mit Faß — Rt. B. pr. Januar Februar 21½ Rt. bz. 21⅞ Rt. B. 21 Rt. G. pr. April-Mai 21½ a 21⅞ Rt. bz. 21½ Rt. G.
Roggen unverändert. — Spiritus und Rüb-Oel stiller und niedriger verkauft.
Stettin, 28. Januar. Weizen 1 Ladung 91 Pfd. weißbunt. bromberg. schwimmend pr. Connoissement 2 Monate pari zu bezahlen, 68 Rt. bez., eine Ladung 91 Pfd. gelber schles. in 14 Tagen abzuladen 65 Rt. gehandelt.
Roggen unverändert, loco —, pr. Januar 82 Pfd. 46½ Rt. G., pr. Frühjahr 82 Pfd. 46½ Rt. G.
Gerste 74—5 Pfd. große pomm. pr. Frühjahr 39½ Rt. bez.
Hafer 52 Pfd. loco 30½ Rt. G., pr. Frühjahr 31 Rt. B., 30½ Rt. G.
Heutiger Landmarkt: Weizen 60 a 65, Roggen 45 a 47, Gerste 35 a 38, Hafer 27 a 29, Erbsen 47 a 49 Rt.
Winterrapps gefragt, doch nicht am Markte, für gute 70 Rt. zu bedingen.
Rüböl matter, loco mit Faß 11 Rt. bez., pr. Januar —, pr. Januar—Februar —, pr. Februar—März —, pr. März—April 10 1/12 Rt. B., pr. April—Mai 10 1/12 Rt. bez. u. B., 10½ Rt. G, pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli —, pr. Juli—August —, pr. September—October 10⅞ B.
Leinöl in Folge der höheren Rübölpreise angenehmer, pr. Frühjahr 11½ Rt. B., pomm. ohne Faß 11 1/12 Rt. bez.
Spiritus schwach behauptet, am Landmarkt ohne Faß 17½ a 17¼ % bez., loco ohne Faß 17⅛ a 17½ % bez., mit Faß —, pr. Januar 17½ % G., pr. Februar 17½ % B., 17⅜ % bez., pr. Februar—März —, pr. Frühjahr 17½ % bez. u. B., pr. Juni—Juli —.
Zink pr. Frühjahr 6 1/12 Rt. bez. u. B., 6 Rt. G.
Königsberg, 26. Januar. Seit dem 22. d. M. wurden hier namhafte Partien Weizen umgesetzt und blieb derselbe auch heute noch gesucht, wogegen Roggen flau und niedriger blieb. Weizen hochbunt. 130 Pfd. brachte willig 80 Sgr., 129 Pfd. bunt. 79 Sgr., 129—130 Pfd. rother 77 a ½ Sgr., Roggen 125—130 Pfd. wurde bei Kleinigkeiten zu 51½ a 55 Sgr. genommen, kleine Gerste 112 Pfd. verkaufte sich zu 49 Sgr., Hafer 76 Pfd. a 33½ Sgr., Leinsaamen 117—118 Pfd. a 77 Sgr. Spiritus unverändert, Käufer a 20⅞ Rt. pr. 9600 % Tr. loco, Verkäufer halten auf 21 a ½ Rt., auf Lieferung pr. Frühjahr nichts gem., Verkäufer a 21 Rt. ohne und a 22 Rt. mit Faß. Getreide-Zufuhr ziemlich stark.
Danzig, 27. Januar. Die Getreidezufuhr sehr vermehrt, doch nur Weizen um 3 a 4 Sgr. niedriger, andere Güter behauptet. Spiritus bei geringen Zufuhren fest auf 18½ Rt. gehalten. Fein raff. Rüböl 11½ Rt., rohes und Leinöl 10⅞ Rt. pr. Ctr.
Breslau, 28. Januar. Mäßige Zufuhr, die niedrigen Preise halten Inhaber vom Markte fern, daher eher fester.
Heute bezahlte man Weizen weißer 65 — 73 Sgr., gelber 64—71 Sgr., Roggen 52—60 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., und Hafer 28—30½ Sgr., Erbsen —.
Oelsaaten angenehm, Rapps 78—80 Sgr. bez.
Kleesaat, man bezahlte für rothe 12½—13⅞ Rt., weiße 10—16 Rt., Stimmung durchaus nicht lebhaft.
Spiritus fest, loco 8⅞ Rt. G.
Zink steigend in Folge auswärtiger Berichte und ab Gleiwitz a 5⅞ Rt., loco und schwimmend frei hier 5⅞ a ⅞ Rt. bez.
Amsterdam, 27. Januar. Kohlsaamen auf 9 Faß pr. September 58 L.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 28. Jan. Abds. 9 U.	28 Zoll 2 5/10 Linien	+ 1½ Gr.
Am 29. Jan. Morg. 7 U.	28 Zoll 2 3/10 Linien	+ 1½ Gr.
Mittags ½12 U.	28 Zoll 2 4/10 Linien	+ 4½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.